Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

# Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 151.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 2. März

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

## Der Kongreß deutscher Landwirthe.

Σ Berlin, 28. Februar. Im Jahre 1868 trat hier zum ersten Mal ein „Kongreß deutscher Landwirthe" zusammen. Derselbe sollte der Centralpunkt der landwirthschaftlichen Bewegungen und Bestrebungen des deutschen Reiches sein. Der Kongreß hatte von vornherein die Erörterung landwirthschaftlich technischer Fragen weniger bezweckt als die Verhandlung über landwirthschaftliche Fragen der Gesetzgebung. In den ersten Jahren wandte der Kongreß in letzterer Richtung sich mehr denjenigen Fragen zu, bei welchen besondere, den allgemeinen politischen und sozialen Interessen widerstrebende Interessen der Landwirthe nicht in Frage kommen und daher Erörterungen landwirthschaftlicher Techniker für die Gesetzgebung nur erwünscht sein können. Es sei darunter erwähnt die Hypothekenreform, das Genossenschaftswesen, das landwirthschaftliche Versicherungswesen u. drgl. Der Kongreß hat dabei einen, wenn auch bescheidenen, so doch immerhin nützlichen Einfluß auf die Gesetzgebung geübt. In den letzten Jahren dagegen hat sich der Kongreß fast ausschließlich allgemein politischen Fragen in der Absicht zugewandt, deren Lösung im einseitigen Interesse der Großgrundbesitzer in den östlichen Provinzen zu bewirken (Steuer-Bankreform, Arbeiterfrage u. s. w.) Von vornherein bestand ja die große Mehrheit dieses sich alljährlich im Februar in Berlin versammelten Kongresses aus Landwirthen der Nachbarschaft, also aus Brandenburg, Sachsen und Pommern mit Mecklenburg. Unter diesen Landwirthen war aber der kleinere Besitz schon darum nicht vertreten, weil er hier überhaupt schwach ist und jeder besonderen Organisation entbehrt. Für die sich bei den letzten Wahlen herausbildende agrarpolitische Partei bot der Kongreß daher schon von vornherein einen günstigen Boden. Für sie mußte der Kongreß außerdem Anziehungskraft haben einmal seiner anlockenden Firma halber, sodann auch, weil die Thätigkeit des Kongresses in den ersten Jahren einen gewissen Anklang in weiteren Kreisen gefunden hatte.

Die agrarpolitische Partei fand es mit ihrem gesammten literarischen Anhang um so leichter, im Kongreß sich festzusetzen, als Jedermann, auch wenn er Landwirthschaft nicht einmal auf Blumentöpfen praktisch zu betreiben Gelegenheit hat, gegen Entrichtung von wenigen Thalern Eintrittsgeld Kongreßmitglied werden kann. Zu dem betrug ja die Gesammtheit der Kongreßmitglieder stets nur wenige Hunderte — diesmal noch nicht zweihundert; innerhalb einer solchen nur für wenige Tage zusammentretenden sich gegenseitig unbekannten, parlamentarisch ungeübten Gesellschaft kann eine organisirte Koterie auch wenn sie noch nicht die Mehrheit besitzt, leicht Oberwasser bekommen. Bei dem in der vergangenen Woche abgehaltenen Kongreß haben nun aber die Agrarpolitiker nicht nur die Mehrheit behauptet, sondern sind auch so vorwiegend zu Wort gekommen, daß sie dem Kongreß ihr Gepräge ausschließlich aufdrückten. Die altkonservative Partei, welche in der Hauptsache mit der agrarpolitischen Partei zusammenfällt, sucht offenbar im Kongreß wieder ein Forum für die Einwirkung auf die öffentliche Meinung zu gewinnen, nachdem sie im Landtag und Reichstag seit den letzten Wahlen nahezu verschwunden ist. Ohne jede praktische Einwirkung auf die gesetzgeberischen Arbeiten braucht sie nicht mehr zu diplomatisiren, sondern kann ihre Fahne offen entrollen. Da begegnen wir denn als Hauptredner an jedem Verhandlungstage des Kongresses neben dem welfischen früheren Abg. von Lenthe dem Hrn. von Wedemeyer, weiland als altkonservativer Reichstagsabgeordneter für den den Petroleumzoll begeistert, Stadtrichter Wilmanns als früherer altkonservativer Reichstagsabgeordneter durch den Antrag auf Einführung der Börsensteuer bekannt, von Diest-Daber früher altkonservativer Landtagsabgeordneter durch seine Gegnerschaft gegen die Reform der Kreisordnung hervorstechend, neuerdings durch eine geistlose Broschüre an die Oeffentlichkeit getreten. Der fast einstimmig zum Vizepräsidenten erwählte Hr. von Wedell-Behlingsdorf ist allerdings durch ein Mißverständniß der Wahlmänner aus der Stadt Pyritz ein auch diesmal noch in das Abgeordnetenhaus gekommener Altkonservativer. Er hält alljährlich eine Rede für Abschaffung der Grundsteuer. Das zum Präsidenten gewählte Herrenhausmitglied von Rath-Lauersfort ist freilich ein mehr konfuser als klarbewußter Agrarpolitiker.

Indem von Benda, der bisherige Präsident gleich nach Eröffnung des Kongresses eine Wiederwahl ablehnte, gab er in einer Abschiedsrede zu erkennen, wie er die Fortsetzung seiner bisher mit den Agrarpolitikern angestrebten Vermittlung für vollkommen aussichtslos erachte. Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß die wenigen dem Kongreß noch angehörenden Abgeordneten Bendas Beispiel gefolgt und dem Kongreß schon am ersten Tage den Rücken gekehrt hätten. In der That haben insbesondere die liberalen Parteien alles Interesse daran, nach außen nicht den mindesten Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß „der Kongreß deutscher Landwirthe" zur Zeit nichts ist wie ein Heerd wüster Reaktion gegen die neuere Reformgesetzgebung auf politischem und wissenschaftlichem Gebiete. Da führt Herr Wilmanns aus, „wie die moderne Gesetzgebungstheorie ganz dazu geeignet sei, mit der Zeit den Grundbesitz zu ruiniren." Ein anderer „Referent", Herr Griepenkerl, versichert ebenso, daß alle sozialen Auswüchse „lediglich den vielen gesetzlichen Neuerungen zuzuschreiben seien, die planlos von den Liberalen inscenirt würden. Es fehlt auch nicht an einer Resolution, welche alle Mißstände in den ländlichen Arbeiterverhältnissen als „nothwendige Konsequenzen der dem beweglichen Kapital und der Fabrikindustrie durch die Gesetzgebung (Schutzzoll, Steuer-, Stempelgesetzgebung 2c.) gewährten dauernden Staatshilfe." Natürlich sprach sich der Kongreß auch für Bestrafung des Kontraktbruches aus. Die Palme des Kongresses aber errang offenbar Herr Rudolf Meyer durch eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede, welche alles Heil von einem an die persönliche Adresse Bismarcks gerichteten Antrag auf landwirthschaftliche Enqueten erwartete. Herr Rudolf Meyer war bekanntlich Ehrenwagener bei seiner Mission auf dem letzten Eisenacher Kongreß der Kathedersozialisten als Sekretär beigegeben. Vordem redigirte er bis Ende 1873 auf Kosten des Reptilienfonds die feudale „Berliner Revue." Der landwirthschaftliche Minister, der während Meyers Rede den Kongreß besuchte, entfernte sich nach einer Viertelstunde ohne ein Wort gesprochen zu haben, stumm und still. Der Kronprinz, früher ein regelmäßiger Besucher des Kongresses, hat diesmal bedauert, verhindert zu sein.

---

Zu den Maßregeln, welche die Regierung zur Abwehr des durch die päpstliche Bulle erfolgten Angriffes zu ergreifen gedenkt, gehört wie verlautet, auch ein Generalreskript des Kultusministers an die preußischen Beamten katholischer Konfession, welche in Kirchen- und Schulsachen arbeiten. Sie müssen sich klar machen, wem sie gehorchen wollen, entweder dem Papst oder dem König, entweder der römischen Encyclica oder dem preußischen Landesgesetz. Entscheiden sie sich gegen den König und gegen die Gesetze des Landes, dann ist es Ehrensache für sie, sofort ihr Amt niederzulegen. Der Kultusminister soll im Begriff stehen, diese Entscheidung durch ein Generalreskript zu verlangen. — Ueber die Eventualität, deren in der □-Korrespondenz unserer Nr. 149 gedacht wurde: nämlich von der italienischen Regierung für die Beleidigungen des Papstes Genugthuung zu fordern, spricht sich ein berliner Journal so aus:

Ein Verstoß gegen das, was in den internationalen Beziehungen Brauch ist, würde keineswegs darin liegen. Als die französischen Bischöfe den ultramontanen Kreuzzug gegen Deutschland predigten, erinnerte der Reichskanzler das versailler Kabinet ganz einfach an seine internationalen Anstandspflichten, und die Bischöfe hörten auf zu schimpfen. Und als die karlistischen Räuberbanden von spanischem Boden aus ein deutsches Schiff überfielen und plünderten, wurde die spanische Regierung um Genugthuung und Schadenersatz angegangen, mit der selbstverständlichen Alternative, daß Deutschland sich selber Recht verschaffen wird, wenn Spanien ihm dasselbe zu gewähren außer Stande oder nicht Willens sein sollte. Ganz dem entsprechend würde Preußen also auch den Quirinal für die Beleidigungen verantwortlich machen können, die aus dem Vatikan gegen uns geschleudert werden. Und wir würden es sogar — bei allem Wohlwollen für die italienische Regierung — für sehr zeitgemäß halten, wenn dies einmal geschähe, um volle Klarheit in die Beziehungen zwischen Papstthum und Königthum in Italien zu bringen. Denn daß das bisherige Verhältniß zwischen beiden nicht fortbestehen kann, liegt auf der Hand. Ja, wir glauben, es würde der Regierung Viktor Emanuels mit einer derartigen Reklamation Bismarcks sogar ein großer Gefallen geschehen, da ihr damit eine willkommene Handhabe geboten werden würde, sich des „unfehlbaren" Störenfrieds mit guter Manier zu entledigen. Und gerade hierin würden wir auch den Hauptwerth eines solchen Vorgehens der preußischen Regierung erblicken. Eine direkte Wirkung auf die künftige Haltung des Papstes würde sich natürlich nicht davon erwarten lassen, und in diesem Betracht möchte denn auch die Anklage gegen ihn bei einer dritten Macht mit der Machtstellung der deutschen Regierung kaum vereinbar erscheinen. Das forum delicti commissi ist Deutschland; auf diesem Boden muß die Sache vor Allem zum Austrag gebracht werden; der Widerstand muß in sich selbst und nicht durch Intervention eines Dritten gebrochen werden.

Zur Charakteristik der Aufregung, welche die päpstliche Bulle in „hochstehenden Kreisen" Berlins hervorgerufen hat, theilt die „Köln. Ztg." den nachstehenden, ihr aus eben diesen Kreisen zugegangenen Brief mit:

„Wenn der Kirchenstaat noch bestände, so würden als Antwort auf die Kriegserklärung vom 5. d. M. vermuthlich Nautilus und Albatros bei Civitavecchia eine Hand voll deutscher Soldaten ans Land setzen, um sich des feindlichen Souverains zu bemächtigen und denselben als Kriegsgefangenen nach Hause zu transportiren, wo er in Wilhelmshöhe oder Stettin über die Gültigkeit preußischer und deutscher Gesetze in aller Stille nachzudenken Zeit und Gelegenheit fände. Gegenwärtig ist der Papst kein Subjekt des Völkerrechts; er steht unter dem Schutz der königlich italienischen Regierung, aber diese ist für diese Handlung ihres Pflegebefohlenen nicht verantwortlicher, als die Königin Viktoria für einen aus Bedlam datirten und zur Post gegebenen Schmähbrief gegen den Deutschen Kaiser. Es war vorauszusehen, daß nach dem Opfer des Menschenverstandes, welches auf dem vaticanischen Concil die Bischöfe des Erdkreises gebracht haben, der Größenwahn nun auch noch dieses Opfer fordern würde, welches gegenwärtig der Bischof der Bischöfe gebracht hat. Als das Schlußopfer menschlichen Intellects hat das Aktenstück vom 5. Februar seine psychiatrische Bedeutung. Der Depossedirte im Vatican hält sich für eine Art Dalai-Lama von Europa und den angränzenden Völkerschaften, eine Verirrung, die zwar quantitativ, doch nicht dem Wesen nach von den fixen Ideen verschieden ist, welche bei geordneten Verhältnissen in geschlossenen Räumen der Behandlung eines denkenden Arztes anvertraut sind. In der erträumten Eigenschaft eines Königs der Könige erklärt Patient die preußischen Gesetze, welche er kaum zu lesen und noch weniger zu begreifen im Stande ist, für null und nichtig. In einer merkwürdigen Verkennung der bei uns zu Lande bestehenden Steuer-Exekution ertheilt er „Erlaubniß", „die Abgaben zu entrichten"! An diesem Punkte verliert sogar das an sich Schauerliche jeder Sinnesstörung den Charakter des Tragischen; der arme Gemüthskranke, welcher sonst Anspruch auf Schonung und Mitleid hätte, macht sich damit zum Narren. Wenn vom Erhabenen zum Lächerlichen Ein Schritt genügt, so hat das päpstliche Rundschreiben vom 5. Februar, das also aus den Tagen des Faschings datirt, diesen Satz auf die Spitze zu treiben gewußt, indem es von dem Erhabensten, das jemals der Menschheit offenbart worden, von dem Christenthum, welches der Papst mit jedem seiner Worte in sein Gegentheil verkehrt, in dem Einem Schriftstück hinüberspringt zu der Komik einer Posse, die unter aller Kritik ist. So endet die Laufbahn, die mit der Selbstironie eines „päpstlichen Liberalismus" im Jahre 1846 anhub, mit dem Delirium einer Kabinetsordre der Weltherrschaft. Auf diesen Karneval in Rom kann nur ein Aschermittwoch folgen, an welchem der Ernst des Lebens in seine von Gregor VII., Bonifaz VIII. und Pius IX. verkümmerten Rechte zu treten hat."

Der bekannte Artikel der „Provinzial-Corresp." über die Encyclica hat die äußerste Wuth der „Germ." entfacht. Sie nennt ihn einen „nichtswürdigen Ausfall" und überschüttet das offiziöse Organ mit den gröbsten Schmähungen im Style des „Vaterland." Wir übergehen dieselben und wollen nur folgende, allerdings verklausulirte Drohung anführen, die das beste Zeugniß davon ablegt, daß das ultramontane Blatt in seinem Aerger und Verdruß alle Haltung und Fassung verloren hat. Die „Provinzial-Correspondenz" hat das päpstliche Schreiben bekanntlich als einen Aufruf und eine Aufmunterung revolutionärer Leidenschaft bezeichnet. Dazu bemerkt die „Germania":

„Es ist unter unserer Würde, gegen solche Vorwürfe uns und den heiligen Vater zu vertheidigen. Nur das mögen die Inspiratoren der „Prov.-Corr." sich merken: Betriebe der päpstliche Stuhl wirklich die Revolution, wären wir wirklich die Reichsfeinde, als welche die „Prov.-Corr." uns so oft geschildert hat, ständen wir wirklich, wie die Offiziösen behaupten, im Bunde mit der Sozialdemokratie, konspirirten wir wirklich, wie man uns vorwirft, mit dem Auslande — dann wehe dem deutschen Reiche, wehe Preußen und wehe der Dynastie der Hohenzollern: ihre Tage wären gezählt und sie würden ein Ende mit Schrecken nehmen!"

Ist das nicht Wahnwitz? Das deutsche Reich, der preußische Staat und die Dynastie Hohenzollern soll nur von der Gutmüthigkeit der Ultramontanen abhängen. Wir bauen mehr auf die Schwäche der Römlinge und die Stärke der deutschen Nation als auf den guten Willen einer Partei, welche uns bisher ihre feindseligen Absichten klar genug bekundet hat. Aber wozu diese Prahlerei und diese verhüllte Drohung? muß man fragen. Fühlt das Jesuitenblatt die Nothwendigkeit, den Muth der ultramontanen Massen zu stärken und zum revolutionären Widerstande zu steigern? Oder sind die ultramontanen Führer wirklich in dem Wahne, daß die politische Gestalt der Welt von ihrem Willen abhängt? Was es auch sei: Täuschung Anderer oder Selbsttäuschung, der Wahnwitz wird diese übermüthigen Feinde der modernen Gesellschaft stürzen.

In einem zweiten ruhiger gehaltenen Artikel über dasselbe Thema wird der Nachweis versucht, daß jeder Staat, kraft der göttlichen Stiftung der Kirche verpflichtet sei, sie ungehindert leben und wirken zu lassen (!) Entweder müsse er sich um sie gar nicht kümmern (!) oder aber ihre Rechte anerkennen. Sonst seien Konflikte unvermeidlich. Es heißt dann am Schluß bezüglich der Encyclica:

Der Papst hat über die Thatsache, ob die preußischen Gesetze formal giltig zu Stande gekommen, ob sie zur preußischen Verfassung stimmen, mit einem Worte, ob die betreffenden Gesetze staatsrechtlich giltig sind, gar kein Urtheil ausgesprochen und würde dazu auch nicht kompetent sein. Er urtheilt nur von seiner kirchlichen Stellung aus über die Bedeutung der Gesetze für die Kirche, und damit hat „die neueste Entwickelung", worunter die „Prov.-Corr." wohl die vatikanischen Beschlüsse versteht, gar nichts zu schaffen. Denn ein derartiges streng innerhalb der kirchlichen Kompetenz gehaltenes Urtheil hat der Papst auch vor den vatikanischen Beschlüssen z. B. über österreichische, italienische, mexikanische und andere Gesetze gesprochen, und Ende der dreißiger Jahre auch über ein preußisches Gesetz.

Der letztere Fall ist für unsere heutigen Verhältnisse besonders interessant, und wir werden ihn deshalb näher betrachten. In Kürze kann man sagen: es ging damals, wie es heute gegangen ist und zum Theil noch gehen wird! Die Vertreter der Staatsomnipotenz thaten damals, wie heute, furchtbar entrüstet; die Katholiken aber sagten: die Sache ist klar, und wäre sie es nicht, sie wäre es jetzt durch das endgiltige unfehlbare Urtheil des Papstes geworden. Und der Staat besann sich und fand, daß er einem unbeugsamen passiven Widerstande gegenüber stände und — gab nach. Und diese Nachgiebigkeit in der damals streitigen Frage dauert noch heute, nach fünfunddreißig Jahren, fort, und der Staat ist noch immer nicht zu Grunde gegangen!

Eben weil die Nachgiebigkeit der Staatsgewalt heut aufgehört hat. Wir wollen übrigens die weiteren Ausführungen der „Germ." abwarten.

---

## Die russischen Kriegsrüstungen — ein polnisches Märchen.

Die polnischen Blätter sind jetzt mit ihren Nachrichten über russische Kriegsrüstungen in Polen, welche wir von vornherein als tendenziöse Erdichtungen bezeichnet haben, ruhig geworden. Selbst der „Gazeta Torunska" ist der Athem ausgegangen. Nachdem wir sie etwas scharf ins Gebet genommen hatten, erklärte sie, daß sie ebenfalls zur Zeit an keinen Krieg zwischen Deutschland und Rußland glaube, und wenn auch nur aus dem Grunde, weil Rußland nicht gerüstet sei. Damit stellte sie ihren eigenen Gewährsmännern, welche fortwährend von Truppenkonzentrationen zu berichten wußten, ein merkwürdiges Zeugniß der Glaubwürdigkeit aus. Wir könnten mit diesem Erfolg zufrieden sein, wenn nicht zu erwarten stände, daß die polnische Phantasie und Agitationslust bald wieder neue Märchen erfinden würde. Um nun auch unsere polnischen Leser mit kritischer Waffe gegen solche Luftgebilde zu versehen, wollen wir noch weitere Zeugnisse beibringen, um zu zeigen, daß es nichts als Lügenmärchen sind, welche ein Theil der polnischen Presse ihren Lesern als Volksbelehrung vorsetzt. Das erste Zeugniß ist ein Brief, welcher uns von einem Freunde unserer Zeitung aus Polen zugeht, und welcher also lautet:

Ich kam aus Süddeutschland nach Posen. Hier machte ich einige Tage Rast, begab mich über Thorn nach Westpreußen, wo ich ebenfalls einige Tage verblieb. Ueberall war mir in den reichsfeindlichen und polnischen Blättern die Nachricht begegnet, daß ein Krieg zwischen Rußland bevorstehe, daß ersteres bereits zu dem Zwecke ansehnliche Truppenmassen an der Grenze zusammenziehe und namentlich sollten diese Truppenzusammenziehungen an der Weichsel stattfinden. Das gewöhnliche Volk in Westpreußen sprach mit Befürchtungen von dem sicher bevorstehenden Kriege und gewiegte Geschäftsleute schränkten bereits ihre Geschäftsmanipulationen ein. Ich war von der Nachricht ziemlich betroffen, wenngleich ich mir einen Grund zu einem Kriege schlechterdings nicht angeben konnte.

Nicht ohne große Befürchtungen begab ich mich nach meiner Heimath und erzählte meinen Freunden von dem, was ich in polnischen Blättern gelesen und in Westpreußen mit eigenen Ohren gehört hatte. Ich wurde weidlich ausgelacht und überzeugte mich wenige Tage später bei meinen eigenen Leuten, daß unter diesen im Gegensatz zu dem westpreußischen Volke durchaus keine Kriegsgedanken verbreitet waren.

Gleich darauf hatte ich eine längere Reise durch Polen anzutreten. Ich kam nach Plock, Lodz, Radomsk, Czenstochau, Opatow, Lublin, Siedlec, Warschau, Mlawa und Wloclawek, also dem größten Theil von russisch-Polen, aber überall fand ich, so weit sich das hier überhaupt äußert, nicht eine Spur von feindlichen Gesinnungen gegen Deutschland oder Preußen; — nirgends aber auch eine Truppenzahl, die gegen den Stand von 1871 erheblich abwich.

Es fiel mir jetzt ein, daß behauptet worden war, die Truppenkonzentrirungen fänden speziell in der Gegend zwischen Warschau, Plock, Mlawa und Ostrolenka statt. Ich besuchte einzelne Bekannte in dieser Gegend und auch hier stellte sich die völlige Unbegründheit der Nachricht der jenseitigen Blätter heraus.

Wloclawek, in dessen Umgegend eine Anzahl von Truppen stehen sollte, (nach der polnischen Zeitung in Thorn sollten zwischen Plock und Wloclawek 30,000 Mann Kavallerie zusammengezogen sein!) hat nur seine frühere Garnison, nämlich ein Infanterie-Regiment und ein Regiment Kavallerie. Der größte Theil der beiden Regimenter ist, wie das seit Jahren geschieht, auf die umliegenden Dörfer dislozirt.

Im ganzen Königreich stehen überhaupt nur 8 Linien- und zwei Garde-Kavallerie-Regimenter, vier Divisionen Infanterie und zwei Garde-Infanterie-Divisionen — also eine etatsmäßige Gesammtstärke, hinzugerechnet die Kosaken, Gensdarmerie und die Grenzwache und ungerechnet der Manquements von etwas über einhunderttausend Mann.

Wie wenig übrigens von Truppenkonzentrationen die Rede sein kann, mag noch die Thatsache beweisen, daß in dem Landabschnitt von Wloclawek, Kutno und Kalisch, die Garnisonen dieser Städte mitgerechnet und westlich von diesen bis an die preußische Grenze, nur eine, sage eine Division garnisonirt.

Ein höherer Offizier, mit dem ich Gelegenheit hatte, über die reussisch-polnische Presse verbreiteten Gerüchte längere Zeit zu sprechen, sagte mir offen, daß nach seiner Meinung durch diese Nachrichten von der polnischen Presse nur zu dem Zwecke verbreitet würden, um den gemeinen Mann jenseits der Grenze abzuhalten, in dem gegenwärtigen Kampfe des Staats mit der priesterlichen Anmaßung sich für den ersteren zu erklären. Bei uns, so sagte mir der betreffende höhere Offizier, werden die Pfaffen das Landvolk auch so bearbeiten wie in Preußen, aber wir haben den Pfaffen die Klauen gestutzt und halten darauf, daß sie ihnen nicht wachsen."

Vielleicht finde ich später Gelegenheit, Ihnen mitzutheilen, in welcher Weise dies von unserer Regierung geschehen ist und geschieht.

Das andere Zeugniß bringt ein polnisches Blatt selbst, nämlich die Gazetta Narodowna. Es ist spaßhaft, zu sehen, wie die polnische Presse ihre eigenen Lügen mit Grazie hinunterschlingt. Das genannte Lemberger Blatt läßt sich aus Warschau Folgendes schreiben:

„Es existirten zwar verschiedene Projekte in dieser Richtung, man hatte auch die Absicht Warschau zu befestigen, doch sind alle die Pläne jetzt verworfen worden. General Todtleben, der Held von Sebastopol, hat schließlich den Kriegsminister überzeugt, daß eine Befestigung Warschau's, die mit ungeheuren Kosten verbunden ist, wenig nutzen würde, daß die Citadelle keine Festung sei, sondern nur dazu diene, die Stadt im Fall der Noth in Schach zu halten. Dieses Gutachten Todtlebens gab den Ausschlag — vielleicht ist auch das Haupthinderniß zur Realisirung dieses Bauprojects das Staatsbudget, welches mit einer Ausgabe von vielen Millionen schwer zu belasten ist. Ein befestigtes Lager bei Warschau wird gleichfalls nicht errichtet werden und der Ankauf des Gutes Babice seitens des Staates ist nur im Interesse artilleristischer Schießübungen erfolgt. Bisher war für derartige Uebungen das Feld von Powązki mehr als ausreichend, die jetzigen ferntragenden Kanonen bedürfen aber einer Entfernung von vielen Werst. Auch alle Nachrichten von dem Bau von Festungen im Königreich Polen sind nicht ernst zu nehmen. Schon seit einigen Jahren wird eine Festung in der Gegend von Kowno, eine andere bei Szczuczyn im Gouvernement Augustowo gebaut. Aber diese Festungen existiren bis jetzt nur auf dem Papier — und mit Recht nannte sie Jemand Papierfestungen. Zur Zeit haben wir nur Modlin, Demblin, die warschauer Citadelle, Brzesc Litewski und Bobrzycki, andere Festungen giebt es in den früheren polnischen Landestheilen nicht. Die russische Armee ist ungenügend mit Hinterladern versehen, auch hat sie keine fähigen Anführer, eine Krupp'sche Kanone kostet 18,000 Rubel und jeder Kanonenschuß 60–80 Rubel. Man hat also guten Grund, es sich zu überlegen, ehe man feindliche Schritte unternimmt.

Und die Moral von der Geschichte? Lügen haben kurze Beine, so kurze, daß die eigene Mutter sie einholt und, weil sie ihr lästig werden, todtschlägt.

## Deutschland.

—hr— **Berlin**, 28. Februar. Dem Abgeordnetenhause liegt der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abtretung der Preußischen Bank an das Deutsche Reich und die Errichtung von Zweiganstalten derselben in außerpreußischen Gebieten des Reichs zur verfassungsmäßigen Erledigung vor. Das Gesetz ermächtigt die Staatsregierung, mit dem Reichskanzler wegen Abtretung der Bank an das Reich einen Vertrag zu vereinbaren und stellt bereits in bestimmten Bedingungen die Grundlagen für solchen Pakt fest. Nachdem das Reich die Umwandlung der Preußischen Bank in eine Reichsbank verfassungsgemäß beschlossen und seinerseits den Kanzler zur Vollziehung derselben bevollmächtigt hat, bedarf es nun auch der gleichen Ermächtigung der preußischen Regierung durch den Landtag. Preußen hat mittelst entsprechender Maßnahmen schon den Boden vorbereitet, indem es am 21. Dezember 1874 die Rückzahlung des bei der Preußischen Bank eingeschossenen Privatkapitals zum 1. Januar 1876 anordnete und dies den Antheilseigenthümern bekannt gab. So hat die Regierung freie Hand, über die Bank im Sinne des Reichsgesetzes zu verfügen. Durch Letzteres ist über den Vertragsinhalt bereits das Wichtigste festgestellt und demnächst in den preußischen Entwurf einfach übernommen worden. Dieser bestimmt als Direktive für die Vertragsschließung Folgendes: Der preußische Staat zieht sein Einschußkapital von 1,906,800 Thlrn. sowie die ihm zustehende Hälfte des Reservefonds zurück und tritt die Bank mit allen ihren Rechten und Verpflichtungen mit dem 1. Januar 1876 an das Reich ab, welches letztere sie dann an die zu errichtende Reichsbank überträgt. Die der preußischen Regierung hinreichend erscheinenden Entschädigungsbedingungen gipfeln vornehmlich in der Zahlung von 15 Millionen Mark an Preußen. Ferner wird den bisherigen Antheilseignern der Preußischen Bank die Befugniß vorbehalten, gegen Verzicht auf alle ihnen durch ihre Bankantheilscheine verbrieften Rechte zu Gunsten der Reichsbank den Umtausch dieser Urkunden gegen Antheilscheine der Reichsbank von gleichem Nennwerth zu fordern. Die Reichsbank muß den Antheilseignern auf ihr Verlangen das eingelegte Kapital und ihren Reservefondantheil rückzahlen. Auch ist sie verpflichtet, zur Erfüllung der von der Preußischen Bank durch den Vertrag vom 28./31. Januar 1856 hinsichtlich der Staatsanleihe von 16,598,000 Thlrn. übernommenen Verbindlichkeiten an Preußen für die Jahre 1876 bis einschließlich 1925 jährlich 621,910 Thlr. in halbjährlichen Raten zu zahlen. Wird die Konzession der Reichsbank nicht verlängert, so muß das Reich dafür sorgen, daß, so lange keine andere Bank in diese Verpflichtung eintritt, die Rente bis zu dem ebengedachten Zeitpunkte der preußischen Staatskasse unverkürzt zufließe. Bezüglich der Bankgrundstücke wird spezielle Auseinandersetzung vorbehalten. Es wird Aufgabe der Landesvertretung sein, zu prüfen, ob in obigen Vertragsbedingungen die Rechte und das Interesse des preußischen Staates genügend gewahrt und gegen jede Beeinträchtigung sicher gestellt sind. In § 2 bevollmächtigt der Gesetzentwurf endlich die Preußische Bank noch vor ihrer Uebertragung an das Reich in den außerpreußischen Theilen des Deutschen Reichs mit Zustimmung der betreffenden Landesregierungen Comtoire, Kommanditen und Agenturen zu errichten und dort gemäß der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 Bankgeschäfte zu treiben. Zweck dieser Ermächtigung ist ausschließlich, die Reichsbank in die Lage zu versetzen, daß schon am 1. Januar 1876 ihre Thätigkeit in thunlich weitestem Umkreise aufgenommen werden kann. Die Kosten solcher Filialerrichtungen fallen dem Reiche zur Last, werden aber vorläufig von der betreffenden Landesregierung vorgeschossen.

— Bezüglich der Bismarck-Frage wird der „Köln. Ztg." unterm 27. Februar aus Berlin Folgendes geschrieben:

Gegenüber allen bisherigen Angaben wegen des Rücktritts des Fürsten Bismarck verdient eine heute auftauchende Version wegen der unterrichteten Quelle, aus der sie stammt, besonders Beachtung. Danach würde der Fürst bis zum Herbst des Jahres zur Kräftigung seiner Gesundheit beurlaubt und eine Vertheilung seiner Arbeiten in der Weise geregelt werden, daß diese auf den Staatssekretär von Bülow und den Geheimenrath v. Radowitz im Wesentlichen übergehen. Der letztere würde alsbald von Petersburg hierher in das auswärtige Amt zurückkehren.

— In Bezug auf die Gustav-Affaire wird der „Köln. Ztg." aus Berlin vom 27. Febr. offiziös depeschirt:

Das angebliche spanische Rundschreiben an die Großmächte, welches die Gustav-Affaire irrthümlich für erledigt erklärt hätte und neuerdings in madrider Korrespondenzen angezeigt wurde, gelangte, wie bestimmt verlautet, wenigstens auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege nicht hierher. Man ist auf die Aufklärung dieses angeblichen Schrittes des Ministers Castro gespannt.

— In der „Kreuz-Ztg." findet sich folgendes „Eingesandt":

Nach Angabe der Kreuzzeitung wurde von Sr. Excellenz, dem Minister für Landwirthschaft, Herrn Dr. Friedenthal, im Abgeordnetenhause am 22. Februar d. J. folgende Mittheilung über die studirenden Landwirthe der Universität Halle gemacht: In der als ganz vortrefflich bewährten Anstalt zu Halle, die eine Zierde der deutschen Landwirthschaft bildet, befinden sich gegenwärtig unter 151 Studirenden 6 solche, die die Maturitätsprüfung auf Gymnasien, 4 solche, die die Maturitätsprüfung auf Realschulen abgelegt haben, einige 30, welche die Qualifikation zum einjährig freiwilligen Dienst haben, und 111 ohne Berechtigung zum einjährigen Dienst.

Da dieser Bericht jedem Kenner der Universität und speziell des landwirthschaftlichen Institutes unglaublich erscheinen mußte, so wurden am 25. d. M. genaue und wahrheitsgetreue Angaben gesammelt, deren Resultat wir nicht umhin können, der Oeffentlichkeit zu übergeben, um den von allen Seiten an uns gerichteten Anfragen über die Richtigkeit dieser Mittheilung zu genügen, zugleich auch der Wahrheit gerecht zu werden und weiteren sich verbreitenden irrigen Ansichten vorzubeugen. Das Resultat der Zählung ergab folgende Zahlen: Zu den von dem Herrn Minister angegebenen 151 Landwirthen treten, außer den Hospitanten, unserer Kenntniß nach 3 Landwirthe von Beruf hinzu, die als maturi von ihrem Recht, sich für Philosophen einzuschreiben, Gebrauch gemacht haben. Von diesen 154 Landwirthen sind 29 Ausländer, deren 8 das Maturitätszeugniß besitzen. Den deutschen Staaten gehören an 125, von denen 10 das Abiturienten-Examen auf Gmnasien, 6 dasselbe auf Realschulen bestanden haben. Nach ihren militairischen Verhältnissen ordnen sie sich:

Reserve-Offiziere 22, einjährig Freiwillige 90. Nicht-Militairs: a) zum einjährigen Dienst berechtigt, aber invalide 3, b) es fehlt, nach der Vorbildung, die Qualifikation für den einjährigen Dienst nur 10.

Dies zur Steuer der Wahrheit.

Die Landw.-Studirenden der Akademie Halle.

**Stettin**, 27. Februar. Pastor Quistorp-Ducherow ist, wie die „N. Stett. Ztg." mittheilt, nunmehr, nachdem er des Schulinspektorates bereits seit längerer Zeit enthoben ist, durch das hiesige Konsistorium auch noch von seinem Pfarramt suspendirt worden. Die gleichzeitig mit der Amtssuspension eröffnete und mit der sofortigen Einbehaltung der Hälfte des Pfarreinkommens verbundene Disziplinar-Untersuchung ist auf Amts-Entsetzung gerichtet und zwar „wegen Verletzung der Pflicht der Ehrerbietung und des Gehorsams gegen die kirchlichen Oberen". Was die Anklagepunkte betrifft, so wird u. a. in einem „offenen Briefe", welchen Herr Quistorp an den Präsidenten des Oberkirchenrathes Dr. Hermann gerichtet hat, die Wiedereinsetzung des „rechtmäßig abgesetzten Christusleugners Sydow ins evangelische Predigeramt" beklagt. Darin soll „die Behauptung einer unwahren Thatsache und eine öffentlich, anscheinend wider besseres Wissen begangene verleumderische Beleidigung sowohl des Präsidenten Dr. Hermann, als auch des evangelischen Oberkirchenraths" enthalten sein. Denn Dr. Sydow sei ja nur durch die für die erste Instanz kompetente Kirchenbehörde des Amtes entsetzt, diese Amtsentsetzung aber auf seinen Rekurs von sieben Mitgliedern des evangelischen Oberkirchenraths aufgehoben und ein geschärfter Verweis an deren Stelle gesetzt worden.

**Herford**, 26. Februar. Der in der Sitzung vom 19. d. Mts. wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilte katholische Priester Johannes Hanwahr aus Berl, Kreis Wiedenbrück, hat sich bei dem Erkenntnisse beruhigt und ist heute in die Strafanstalt nach Münster abgeführt.

## Frankreich.

**Aus Paris**, 26. Februar, schreibt ein Correspondent der „Köln. Ztg.": Die Nachricht, daß die National-Versammlung die Staatsgesetze votirt habe, wurde in Paris mit ganz ungewöhnlicher Ruhe aufgenommen. Auch nirgends fand die geringste Kundgebung statt, und wenn die Bureaux des „National" am Börsenplatz nicht neun Lämpchen am Eingang derselben ausgehängt hätten, so würde man auch keine einzige Illumination gesehen haben. Die Villette, der Faubourg du Temple, Belleville, die Chapelle, der Fauburg St. Antoine und die übrigen Arbeiter-Viertel hatten ihr alltägliches Aussehen, und im Quartier Latin ging es sogar stiller zu als gewöhnlich; die Café- und Bierhäuser waren fast vollständig leer. Ein Kellner, den ich fragte, wie es komme, daß Alles so öde sei, meinte, daß das Ende des Monats herannahe und die Studenten kein Geld hätten. Auf den Boulevards und der Börse war auch kein Leben. Wie überhaupt Jedermann, so hatte auch die Börse schon seit sechs Tagen nicht mehr an der Annahme der Gesetze gezweifelt, und man will jetzt abwarten, mit welchen Ministern und welcher Politik der Marschall Frankreich beglücken wird.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 1. März.

r. Im Bürgerverein wird in diesen Tagen der Ingenieur Dr. Müller aus Ober-Glogau, der sich eines bedeutenden Rufes in Betr. von Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen erfreut, einen Vortrag über die Versorgung der Stadt Posen mit gutem und reichlichem Wasser und die Erweiterung der hiesigen Wasserwerke halten. Der Zutritt ist einem Jeden, der sich für diese Angelegenheit interessirt, gestattet. Dr. Müller hat reiche praktische Erfahrungen in England und Deutschland gesammelt, bereits in Inowrazlaw die Wasserverhältnisse eingehend un-

## Interimstheater.

Sechstes Gastspiel des Herrn Carl Mittell.

Wohl mit nicht geringen Erwartungen, sei es guter oder böser Art, hat man der Sonntagsvorstellung entgegengesehen. Lindau's Lustspiel „Ein Erfolg" sollte hier zum ersten Male in Scene gehen. Bekanntlich wurde das Stück im November v. J. in Berlin zum literarischen Erisapfel. Die erste Auffahrung im königl. Schauspielhause führte Scenen herbei, wie sie in diesen Räumen immerhin zu den Seltenheiten zählen. Zwei Tage darauf las man in allen Journalen das Todesurtheil über das jüngste Kind der Lindau'schen Muse und zugleich bewegliche Berichte über den „Abfall" beim Publikum. Die zweite Aufführung gestaltete sich für den Dichter weit günstiger — und dieser ist noch eine stattliche Reihe anderer gefolgt. Wir haben s. Z. unsern Lesern ein treues Bild der durch das Stück in der Presse veranlaßten Bewegung gegeben; heut, nach drei Monaten, wo die Lindau'sche Arbeit vom Repertoir des königl. Theaters längst wieder verschwunden ist, wundert man sich nicht wenig darüber, daß sie solchen Lärm, so viel Empörung verursachen konnte. Die ihr vorgeworfene Bösartigkeit leuchtet nicht ein.

Selbst wenn man das Stück nicht als Stück, sondern, wie die berliner Presse gethan hat, lediglich als dramatisirte Vertheidigung, beziehungsweise Selbstverherrlichung Lindau's betrachtet, giebt es nu geringe Veranlassung, sich verletzt zu fühlen, — wenigstens für uns, die wir außerhalb des literarischen Getriebes der Hauptstadt wirken und in ganz unähnlichen Verhältnissen leben. Man hat gesagt, Lindau habe mehrere bestimmte Persönlichkeiten der berliner literarischen Welt porträtirt und die königlichen Schauspieler hätten sich bestrebt, sie in möglichst getreuen Masken auf die Scene zu bringen. Beiden Angaben ist seitens Lindau's und der Schauspieler widersprochen worden — und damit fiel derjenige Punkt, welcher zu allen Angriffen den Hauptanlaß gab. Wir wollen nicht erörtern, ob eine literarische Gesellschaft, wie sie Lindau schildert, in der Wirklichkeit überhaupt existirt; existirt sie aber mit all der Selbstgefälligkeit und — Unbedeutendheit, warum soll der Lustspieldichter, dessen Aufgabe es ist, die Schwächen der Gesellschaft aufzudecken, nicht das Recht haben, auch solche Figuren unter sein Mikroskop zu nehmen? — Bedenklicher ist die unverkennbar beabsichtigte Glorifizirung, nicht eines beliebigen Dichters, sondern ausschließlich Lindau's. Hätte er seinem Fritz Marlow ein allgemeines Gepräge gegeben, so ließe sich auch dagegen nur wenig einwenden, so aber darf man die Verherrlichung als etwas rein Persönliches betrachten und — abweisen. Im übrigen ist nicht zu läugnen, daß er sehr geschickt zu Werke ging. Als Fritz Marlow versammelt er um sich mehrere Vertreter des gebildeten, ihm wohlwollenden Publikums, und dieser Partei stellt er eine verkommene Kritik von Fach in Gesellschaft einiger Lauen gegenüber, die ihm selbstredend feindlich gesinnt sind. Dadurch kaptivirt er von vornherein das Theaterpublikum, das sich in seinen Vertretern auf der Bühne geschmeichelt fühlt und deshalb zu ihm hält, während die Presse verdächtigt wird. Lindau ist in seiner Eigenschaft als Dramatiker vielfach angegriffen worden, aber nicht ungerecht. Er ist im Irrthum, wenn er glaubt, daß man den Dramatiker entgelten läßt, was möglicherweise der Kritiker Lindau gesündigt hat. Sein Bühnentalent ist gewiß geringer als seine Begabung für das Feuilleton — und das allein hat man ihm zu beweisen gesucht. Wenn er sich dadurch beeinträchtigt glaubte, so standen ihm Mittel und Wege zur Abwehr in Hülle und Fülle zur Verfügung — wozu also die Bühne mißbrauchen, denn ein Mißbrauch liegt in solchem Falle entschieden vor! Was sollte daraus werden, wenn sich jeder beleidigte Bühnendichter in ähnlicher Weise rechtfertigen wollte! Die Bühne, die ein großer Dichter einst einen „heiligen Bezirk" nannte, würde zum Tummelplatz für entfesselte Leidenschaften und — untergeordnete Interessen.

Das Lustspiel als Drama zu beurtheilen, ist gar nicht möglich, denn es ist keins — es müßte denn sein, daß man eine Reihe zusammenhangsloser Scenen aus der Gesellschaft, weil sie in Dialogform gebracht worden sind, dafür gelten lassen will. Es ist alles äußerlich und — zufällig. Will man durchaus eine Handlung entdecken, so mag man das Liebesverhältniß Evas zu Marlow als solche betrachten. Eva liebt den Dichter und wird von diesem durch Anwendung seines Rezepts zur Gewinnung weiblicher Herzen — das übrigens recht harmlos ist — tief beleidigt. Das hindert sie jedoch nicht, die erste Aufführung des Marlow'schen Stückes mit einem in Seidenpapier gewickelten Lorbeerkranz zu besuchen, der natürlich dem Dichter zugedacht ist und auch in seine Hände gelangt. Im Foyer des Theaters kommt es zu Erklärungen — die Liebenden finden sich und damit ist eigentlich Alles zu Ende. Der Zuschauer macht sich natürlich gelinde Skrupel darüber, ob ein Theaterfoyer wohl zu derartigen Scenen der geeignetste Ort sei und ob dieser im Fall der Bejahung sehr oft zu ähnlichen Vorgängen ausgesucht werden dürfte; um so weniger Skrupel macht sich Lindau, der einfach sagt: es ist so.

Das Stück — wir wollen diese Bezeichnung beibehalten — besitzt ohne Frage was man Esprit nennt. Es ist reich an witzigen Pointen und bewahrt im Ganzen eine anständige Haltung. Zu wohlfeil, wenn auch auf die Masse keineswegs wirkungslos, ist die Art, wie Lindau durch Verstümmelung klassischer Citate im Munde Herminens komische Effekte erstrebt. Im übrigen ist die Charakteristik nicht ohne Schärfe, vielleicht gerade deshalb, weil die meisten Charaktere Karikaturen sind.

Wir sagen: sieht man von den persönlichen Tendenzen des Ganzen ab, so bleibt ein harmloses Bühnenspiel übrig, das sein Publikum recht wohl zu unterhalten und zu amüsiren vermag. Das letztere war bei der hiesigen ersten Aufführung am Sonntag der Fall; das überfüllte Haus nahm das Stück sehr freundlich auf — woran freilich

untersucht und festgestellt, und namentlich den Plan zur großartigen Wasserleitung der Stadt Brünn entworfen; auch ist derselbe, wie verlautet, zum Direktor einer Aktiengesellschaft, welche sich die Bebauung der Vorstadt Sibirien in Inowrazlaw, zur Aufgabe stellt, gewählt worden.

— Von dem Terrorismus, welchen die ultramontanen Hetzer gegen diejenigen Geistlichen ausüben, welche sich nicht unbedingt den Befehlen der Jesuiten fügen, zeigt wieder ein Vorfall, welchen ein Korrespondent des „Kuryer Pozn." „von der russischen Grenze" mit sichtlichem Behagen erzählt. Er schreibt nämlich:

Unser Volk nimmt einen lebhaften Antheil an dem jetzigen Kampfe. Dieses Volk, welches früher von seinem Hirten auf dem Wege der Wahrheit geleitet wurde, wacht jetzt über ihn und achtet aufmerksam darauf, ob sein geistlicher Vater energisch zur Kirche steht. Wenn der Probst den rechtgläubigen Grundsätzen untreu wird, so meidet ihn das Volk, verachtet ihn und will durch seinen Widerstand seinen Probst gleichsam zwingen, wieder den richtigen Weg zu betreten. Das beste Beispiel hierfür hatten wir in Kosten und heute kann ich von einem anderen Falle melden. Wie in Kosten, so wollen auch in unserer Gegend, in einem dicht an der Grenze belegenen Städtchen, die Parochianen, nachdem sie erfahren haben, daß ihr Probst mit Hrn. v. Massenbach korrespondire, die Kirche nicht besuchen, noch die h. Sakramente empfangen. Am Feste Mariä Reinigung kam Niemand mit Lichtern in die Kirche, um sie weihen zu lassen: noch mehr — die Mitglieder des Kirchenraths sollen den Antrag gestellt haben, sie von diesem Amte zu entbinden. Die Regierung, welcher eine solche Demonstration nicht gelegen ist, tritt sehr scharf gegen die Parochianen auf, und hat bereits eine Untersuchung eingeleitet, um die Veranstalter „dieser Rebellion" zu entdecken. Der Propst wiederum ärgert sich über dies Alles und bemüht sich, den Parochianen einzureden, daß über Kurz oder Lang doch alle Geistlichemit Hrn. v. Massenbach werden korrespondiren müssen. Die Parochianen wollen dem jedoch keinen Glauben schenken.

Natürlich, die jesuitischen Hetzer lassen ja kein Mittel unversucht, um das dumme Volk, welches gar nicht weiß, um was es sich handelt, aufzuwiegeln. Wir hoffen übrigens, daß die betr. Kreisbeamten den staatstreuen Pfarrern freudigst ihren Schutz bieten werden, wenn es auch einem konservativen Herrn zum Leidwesen gereichen sollte, daß nun auch in seinen Kreis ein bischen kirchenpolitischer Kampf gekommen ist.

— Der Landrath des Kreises Chodziesen v. Colmar hat dem „Kuryer Pozn." zufolge an die Pröpste, welche zugleich Schulinspektoren sind, eine Verfügung erlassen, in welcher er binnen drei Tagen die Beantwortung folgender Fragen verlangt: Ob sie aus Anlaß der Amtsentsetzung des Erzbischofs eine Adresse an das Metropolitan-Kapitel unterzeichnet, ferner ob sie sich geweigert haben, mit dem königlichen Kommissarius zur Verwaltung des Diözesanvermögens in Korrespondenz zu treten und schließlich ob sie in Sachen des päpstlichen Delegaten vernommen worden sind und ob sie in solchem Falle Aussagen gemacht haben. Von der Beantwortung dieser Fragen wird aller Wahrscheinlichkeit die Belassung oder Enthebung von der Schulinspektion abhängen. Vermuthlich handelt der Landrath von Chodziesen in Folge einer höheren Weisung, die auch den andern Landräthen zugegangen ist.

— Der Dekan von Buk, Propst Pawłowski in Lussowo (Kr. Posen) ist heute wegen verweigerter Zeugenaussage in Sachen des Geheimdelegaten verhaftet und durch den Distrikts-Kommissarius Eichowicz in das Kreisgefängniß in Posen abgeführt worden. So meldet der „Kuryer Pozn." mit dem Hinzufügen, daß die Verhaftung Dank dem taktvollen Benehmen des Distrikts-Kommissarius in aller Ruhe vor sich ging, wiewohl die Parochianen in großer Menge sich anläßlich dieses Vorfalles vor dem Pfarrhause versammelt hatten.

— **Wie der „Kuryer Poznanski"** mittheilt, hat ein Gutsbesitzer in der Umgegend von Posen, welcher dem Propste N. die Composite (das vertragsmäßige Deputat anstatt des Zehnten) und Zinsen zahlte, von seinem Landrath ein Schreiben des Inhaltes erhalten, daß die genannte Composite und die Prozente zwecks Einziehung der vom staatlichen Diözesanverwalter verhängten Ordnungsstrafen mit Arrest belegt worden sind. „Man sieht hieraus, meint der „Kuryer", daß sich die Administrationsbehörden nicht mehr mit dem Ergebnisse der Pfändungen zufriedenstellen, sondern auch die Einnahmequellen der Pröpste nachspüren, um ihnen alles abzuschneiden und zu nehmen. Wie wird das enden? Die Absicht, die Pröpste auszusaugen und dadurch zum Gehorsam gegen Herrn v. Massenbach zu zwingen, ist eine immer deutlichere."

r. **In Betreff der öffentlichen Schulprüfungen** ist unter dem 22. Februar an die Rektoren der hiesigen städtischen Schulen ein Zirkular des Kreisschulinspektors, Oberbürgermeister Kohleis, gerichtet worden, in welchem dieselben um ihre Ansicht darüber befragt werden, ob sie die Aufhebung der öffentlichen Schulprüfungen, die bisher bekanntlich stets am Ende des Schuljahres, zu Ostern, stattfanden, für vortheilhaft erachten. Die Initiative hiezu ist von dem Lehrerkollegium der städtischen Realschule ausgegangen, indem dasselbe in Uebereinstimmung mit dem Direktor den Wegfall der öffentlichen Schulprüfungen an dieser Anstalt für wünschenswerth erachtet. Anderer Ansicht sind die Rektoren der übrigen städtischen Schulen; der bisherige Dirigent der Mittelschule, jetzige Reg.-Schulrath Hielscher, hat noch vor seinem Abgange von hier seine Ansicht dahin geäußert, daß er die Beibehaltung der öffentlichen Schulprüfungen für dringend wünschenswerth erachte; in demselben Sinne hat sich der Rektor Hecht von der städtischen Bürgerschule ausgesprochen, und ebenso erachten die Rektoren der drei Stadtschulen die Beibehaltung der öffentlichen Schulprüfungen für ersprießlich und nothwendig. In Lehrerkreisen werden viele Gründe dafür und dawider geltend gemacht. Die Gegner der öffentlichen Schulprüfungen behaupten, daß dem Aufwande von Zeit und Mühe, welche Lehrern und Schülern aus diesen Prüfungen erwachsen, das erzielte Resultat durchaus nicht entspreche, und daß durch diese öffentlichen Schaustellungen nur die Eitelkeit der Schüler geweckt werde; außerdem sei es unter den hiesigen gegenwärtigen Verhältnissen wünschenswerth, daß die Schule möglichst wenig an die Oeffentlichkeit trete, damit der polnischen Presse nicht Gelegenheit gegeben werde, immer und immer wieder über Vernachlässigung der polnischen Sprache beim Unterricht Beschwerde zu führen. Die Freunde der öffentlichen Schulprüfungen dagegen sind der Ansicht, daß dieselben das geeignetste Mittel seien, das Interesse der Eltern an der Schule und an den Leistungen ihrer Kinder zu erwecken, und daß auch den Lehrern selbst durch die öffentlichen Schulprüfungen Gelegenheit geboten werde, durch Vergleichung der verschiedenen Prüfungsmethoden zu lernen. Die Angelegenheit wird nun wohl zunächst in der städtischen Schuldeputation, sodann im Magistrat zur Berathung gelangen, und würde die kgl Regierung alsdann über Beibehaltung oder Wegfall der öffentlichen Prüfungen das entscheidende Wort zu sprechen haben. An dem kgl. Gymnasium zu Gnesen fiel, wie uns mitgetheilt wird, vor einigen Jahren die öffentliche Prüfung aus; doch hat das k. Provinzial-Schulkollegium angeordnet, daß die Prüfungen dort wieder in bisheriger Weise stattfinden sollen.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Posen**, 28. Februar. [Schwurgericht.] Vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge ist in den beiden gestern zur Verhandlung gekommenen Sachen Gegenstand der Anklage gewesen. Zunächst erschien der 54 Jahr alte Tagelöhner Wilhelm Kluge aus Hutten-Hauland. Derselbe ist bereits in früheren Jahren zwei Mal wegen Diebstahls bestraft worden. Diesmal wird ihm zur Last gelegt, seinen Schwiegersohn, den Häusler Michael Sonnenberg zu Hutten Hauland vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben, und soll diese Körperverletzung den Tod des Sonnenberg herbeigeführt haben.

Der Thatbestand ist nach Aussage der vernommenen 6 Zeugen folgender: Der jetzt verstorbene Häusler Michael Sonnenberg kehrte am 30 Oktober v. J. Abends zwischen 9 und 10 Uhr in ziemlich angetrunkenem Zustande von einem Begräbnisse nach Hause zurück. Seine daselbst anwesende Frau machte ihm hierüber grobe Vorwürfe und entstand daher bald zwischen den Eheleuten ein heftiger Wortwechsel. Der in demselben Hause in einer gegenüber liegenden Stube wohnende Vater der Frau Sonnenberg, Wilhelm Kluge, der jetzige Angeklagte, hörte den Lärm und trat in Folge dessen sofort in die Sonnenberg'sche Stube, indem er seiner Entrüstung mit den Worten: „Also so kommt man von einem Begräbnisse?" Ausdruck gab. Demnächst machte er seinem Schwiegersohne noch mehr Vorwürfe über seine Trunkenheit, faßte ihn an der Brust und drückte ihn auf ein Bett nieder. Zugleich schlug Kluge seinen Schwiegersohn mehrere Male mit der Faust ins Gesicht, und auf den Kopf, so daß Sonnenberg stark blutete. Bald jedoch stand Letzterer wieder auf und begab sich zu seinem dem Klugeschen Hause schräg gegenüber wohnenden Bruder Georg Sonnenberg und bat diesen, mit ihm zu kommen und ihm gegen seinen Schwiegervater Kluge zu helfen, da dieser ihn sonst todtschlagen würde. Da Georg Sonnenberg bereits im Bette lag, so geleitete dessen Ehefrau seinen Bruder Michael nach Hause, damit kein Unheil passire. Vor dem Hause angelangt, warf Michael Sonnenberg einige Steine von ziemlicher Größe gegen die Fensterscheiben der Kluge'schen Wohnung und begab sich demnächst immer noch in Begleitung seiner Schwägerin Rosine Sonnenberg in seine Stube. Diese verließ er jedoch bald auf Zureden der Sonnenberg, um bei seinem Bruder Georg Sonnenberg zu nächtigen. Als er an der Kluge'schen Wohnung wieder vorbeikam, konnte er es auch dieses Mal nicht unterlassen ein Bombardement mit Steinen gegen dieselbe zu eröffnen. Nunmehr lief der 2c. Kluge, welcher in der ersten nächtlichen Ruhe gestört worden, mit einem Axtstiel vor seine Hausthüre hinaus und versetzte dort damit dem nichts ahnenden Michael Sonnenberg mehrere Schläge auf den Kopf, indem er laut ausrief: „Siehst du, da hast du nun genug!" Michael Sonnenberg erhob sich jedoch bald wieder und wankte unsicheren Schritts, gestützt auf den Arm seiner Schwägerin Rosine, der Wohnung seines Bruders zu. Er konnte die Schwelle nicht überschreiten, sondern lehnte sich an die Thür mit den Worten: „Lieber Bruder, komm und rette mich, ich kann nicht mehr, ich habe schon genug!" Man legte den dabei heftig stöhnenden Michael Sonnenberg sofort auf ein Bett und bedeckte ihn mit einem Pelze, aber schon am nächsten Vormittag 11 Uhr starb er, ohne vorher wieder zum Bewußtsein gelangt zu sein.

Kluge begab sich gleich darauf, nachdem er vor seiner Wohnung den Sonnenberg mit dem Axtstiel geschlagen, wieder in die Stube zurück. Schon um 7 Uhr früh des andern Tages erschien er bei dem Ortsschulzen Krause, machte diesem von dem vorgefallenen Skandal Anzeige und äußerte schließlich: er habe seinem Schwiegersohne Michael Sonnenberg soviel gegeben, daß dieser auf vier Wochen genug habe.

Am 1. November pr. fand die Obduktion der Leiche desselben durch den Kreisphysikus Dr. Peters und Kreis-Wundarzt Dr. Knispel statt, welche unwiderleglich ergab, daß die Schläge, welche der Angeklagte Kluge seinem Schwiegersohne Sonnenberg mit dem Axtstiel auf den Kopf vorsätzlich versetzt habe, die Veranlassung des Todes des Sonnenberg gewesen sind. In der gestrigen Verhandlung behauptete Kluge, er habe damals den Sonnenberg nicht auf den Kopf sondern nur auf die Schultern mit dem Axtstiele geschlagen und hätten die Verletzungen am Kopfe des Sonnenberg ihren Ursprung darin, daß der damals sehr betrunkene Sonnenberg zu Boden gefallen sei. Die Geschworenen erklärten jedoch den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge für schuldig, verneinten aber die ihnen auf Antrag der Vertheidigung (Herr Rechtsanwalt Mützel) gestellte Frage, ob der Angeklagte sich bei Begehung der That im Zustande der Nothwehr befunden habe. Demgemäß erkannte der Gerichtshof gegen Wilhelm Kluge auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

In der zweiten gestern zur Verhandlung gekommenen Anklagesache wider den Tagelöhner Johann Piechowiak aus Kamionka, Kreis Czarnikau, welchem zur Last gelegt wird, am 20. Oktober v. J. zu Młynkowo den Tagelöhner Andreas Jezhorek körperlich gemißhandelt zu haben, so daß durch diese Körperverletzung der Tod des Letzteren herbeigeführt worden, wurde sowohl Seitens der Vertheidigung als auch der Staatsanwaltschaft die Verneinung der Schuldfrage beantragt, da sich im Laufe der Verhandlung herausgestellt hatte, daß Piechowiak sich bei Begehung der That im Zustande der Nothwehr befunden habe. Da die Geschworenen den Angeklagten für nichtschuldig erklärten, so erfolgte demgemäß Seitens des Gerichtshofes die Freisprechung desselben von Strafe und Kosten.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Verhafteter Bankdirektor.** Der Direktor der Ersten Böhmischen Allgemeinen Rückversicherungsbank in Prag, Moritz Burger, wurde am 24. d. M. Nachts in seiner Wohnung verhaftet und dem Landesgerichte in Prag eingeliefert. Dieser Vorfall hat nicht geringe Sensation hervorgerufen. Ueber die Ursache der Verhaftung erfährt die „Prager Ztg." aus den zunächst betheiligten Kreisen folgende Details. Vor einigen Tagen erhielt die Bank eine Zuschrift der „British Society" aus Wien, worin sie aufgefordert wurde, auf eine rückversicherte Summe den Ersatz von 11,000 fl. zu leisten. Moritz Burger erhielt das Geld auch zur Auszahlung angewiesen. Der Verwaltungsrath schöpfte jedoch nachträglich Verdacht und schickte ein Mitglied aus seiner Mitte, Herrn Hezner, nach Wien, damit dieser sich bei der britischen Bank näher erkundige. In Wien erfuhr er, daß der Prager Bank kein derartiger Auftrag zugekommen sei. Es stellte sich vielmehr heraus, daß Burger jene Anweisung selbst gefälscht und mit falschen Stampiglien versehen hatte. Der Verwaltungsrath veranlaßte deshalb die Verhaftung Burger's, zumal sich auch bei der Buchung Fälschungen ergaben. Moritz Burger steht erst im Alter von 28 Jahren, ist aus Preßburg gebürtig, und war bei der Bank seit neun Monaten als Direktor angestellt. Erst vor 14 Tagen hatte Burger seine Vermählung gefeiert. — Vom Verwaltungsrathe der oben genannten Bank wird folgende Mittheilung veröffentlicht: „Wir erlauben uns hiermit die Anzeige zu erstatten, daß wir uns veranlaßt fanden, unseren bisherigen Direktor Moritz Burger wegen einer konstatirten Defraudation in der Höhe von 11,380 fl. seines Amtes zu entheben, seine Prokura löschen zu lassen und ihn der strafgerichtlichen Untersuchung zu übergeben. Der Schaden ist zum Theile gedeckt. Die Leitung der Geschäfte wird vorläufig das Direktorium selbst besorgen."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

**Berlin**, 1. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte im weiteren Verlaufe der Sitzung die zweite Lesung des Etats des Handelsministeriums. Alle Posten, ausgenommen derjenige für die Erweiterung der Diensträumlichkeiten der Regierung zu Danzig, wurden genehmigt. — In der vorgestrigen Sitzung des Staatsministeriums, welcher Fürst Bismarck präsidirte, wären, wie die „Post" schreibt, weitere Maßnahmen berathen worden, falls die katholischen Bischöfe die offizielle Publikation der jüngsten päpstlichen Encyclica vornehmen sollten. Fürst Bismarck hatte gestern Vortrag beim Kaiser. Die „Germania" erfährt, der Kultusminister habe betreffs der Lehrer und katholischen Beamten seines Ressorts bereits die Initiative ergriffen, um von denselben eine unzweideutige Erklärung darüber zu erlangen, ob sie dem in der Encyclica des Papstes anbefohlenen Ungehorsam gegen die Staatsgesetze Folge geben oder die Autorität des Staates anerkennen wollen.



auch die exquisite Darstellung Marlow's durch Herrn Mittell erheblichen Antheil gehabt haben mag.

Der vortreffliche Künstler spielte den witzigen, zuweilen ungezogenen und später sentimentalen Dichter mit dem ganzen Aufgebot seiner Liebenswürdigkeit. Er wußte in seiner Darstellung die inneren Widersprüche der Rolle äußerst geschickt auszugleichen und schuf eine einheitliche, anziehende Gestalt. Besonders angenehm mußte das Bestreben des Künstlers berühren, überall maßvoll zu sein. Gerade eine derartige Gestalt ist im Ton sehr leicht zu vergreifen, weil sie von den verschiedensten Elementen etwas hat. Hätte Herr Mittell z. B. die zeitweilig zu Tage tretende Frivolität Marlow's besonders betont — mit den Sympathien des Publikums wäre es wohl vorbei gewesen. So aber lenkte der Künstler das Stück glücklich an allen Klippen vorbei und fand, wie schon so oft, die lebhafteste Zustimmung des Auditoriums.

Die Gesammtaufführung war übrigens nach Maßgabe unserer Verhältnisse lobenswerth. Man hatte es augenscheinlich mit dem Einstudiren und Insceniren ernst genommen. Besondere Erwähnung verdienen Frau Badewitz, welche die schriftstellernde Hermine fein komisch spielte, und Frl. Eckstein, deren Eva an Anmuth und Poesie nichts zu wünschen übrig ließ.

Im Beginn des vierten Akts erlitt die Vorstellung durch unangemessenes Betragen einiger Galleriebesucher leider eine unangenehme Störung, die aber bald beseitigt wurde. E.

## Prozeß Ofenheim.

Ein Drama von tiefernster, erschütternder Art, ein bedeutsames Stück österreichischer Kulturgeschichte hat sich in den letzten Wochen vor dem Wiener Schwurgerichte abgespielt. Das ganze letzte Jahrzehnt, das Zeitalter des immensen wirthschaftlichen Aufschwunges stand in der Person seines mächtigsten und geistvollsten Vertreters vor den Schranken des Gerichts, um Rechenschaft zu geben von der Art seines Erwerbes. Ofenheim ist ein Haupt der wiener Gründergemeinde, ja vielleicht das Oberhaupt derselben, wenigstens was Verstand und außerordentliche Anlagen betrifft. Sein Vermögen im Betrage von mehreren Millionen hat er durch Gründen erworben, und durch Gründen hat er den ungeheuren Einfluß erlangt, über welchen er seiner Zeit gebot. Den ersten Schritt zu dieser glänzenden aber gefährlichen Laufbahn that er im Jahre 1856, wo er seine Stellung als Ministerialbeamter aufgab, um einen hervorragenden Posten in der Verwaltung der von Krakau nach Lemberg führenden Karl-Ludwigsbahn anzunehmen. Sein Ehrgeiz trieb ihn aber weiter. Er strebte einen Weiterbau dieser Eisenstraße nach dem südlichen Rußland an, um einestheils für die österreichische Industrie den Osten als Absatzmarkt zu gewinnen und andererseits — Geld zu verdienen und Einfluß zu erringen. In den Prozeßverhandlungen betonte der Angeklagte natürlich den ersten Punkt, während der Staatsanwalt den zweiten in das rechte Licht stellte. Im Jahre 1864 gelang es Ofenheim, oder wie er mit seinem vollen Namen und Titel heißt: Viktor Ofenheim, Ritter von Ponteuxin (schwarzes Meer) endlich, im Verein mit mehreren galizischen Adligen die Erlaubniß zu dem Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Lemberg und Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina, zu erlangen. Er selbst wurde zum General-Direktor dieses Unternehmens ernannt, eine Stellung, welche ihm jährlich mehr als 30,000 Gulden einbrachte. Die Herstellung der mit der staatlichen Verzinsungsgarantie ausgestatteten Bahn wurde dem weltbekannten englischen Bauunternehmer Brassey übertragen, mit welchem Ofenheim, die Seele des Unternehmens, die betreffenden Kontrakte abschloß. Von dieser Zeit an begann Ofenheim nicht blos in Eisenbahnkreisen, sondern auch in der Finanzwelt eine wichtige Rolle zu spielen. In der zweiten Hälfte der sechsziger und im Anfang der siebenziger Jahre, wo bekanntlich die Gründung aller möglichen Industriegesellschaften eine ungeheure Ausdehnung gewann, betheiligte er sich an nicht weniger als 10 Eisenbahnbauten und an 96 anderen Unternehmungen. Da jedoch diese übrigen Gründungen mit dem Prozesse nichts zu thun haben, so kehren wir zu der Bahn Lemberg-Czernowitz zurück. Dieselbe wurde kurz nach ihrer Herstellung noch bis Jassy weitergeführt, wobei Brassey abermals als Bauunternehmer thätig war. Als die ganze Bahn im Betriebe war, zeigte sie bald, obgleich sie ungeheure Summen gekostet hatte, die verschiedenartigsten Mängel. Schlechte Schienen und schlechtes Betriebsmaterial verursachten eine Reihe von traurigen Folgen begleiteter Bahnunfälle, während eine größere Brücke über den Pruth schon nach ein paar Jahren einstürzte. Nur Lebensüberdrüssigen konnte man anrathen, auf der Bahn zu fahren. Die Wirthschaft führte im Reichsrath zu Anfragen an die Regierung, so daß diese sich genöthigt sah, einzuschreiten. Sie suchte zunächst die Bahngesellschaft zu verschiedenen wünschenswerthen Verbesserungen zu bewegen und als diese sich lässig in der Ausführung derselben zeigten, beschloß ein Ministerrath die Sequestration der Bahn. Die zugleich angeordnete gerichtliche Untersuchung ergab, daß für die Bahn zwar viel Geld ausgegeben, aber ein Theil der verausgabten Summen gar nicht für die Herstellung verwandt war. Ofenheim wurde daher verhaftet und unter die Anklage des mehrfachen Betruges gestellt. Aus der Haft wurde er indeß gegen eine Kaution von 1 Million Gulden wieder entlassen.

Am 4 Januar begann der letzte Akt des Drama's vor dem Schwurgerichte in Wien. Die Verhandlungen, welche sieben volle Wochen gedauert haben, waren reich an interessanten Momenten, weil die größten Börsenfürsten, Mitglieder des höchsten Adels, zwei frühere und ein noch fungirender Minister (Dr. Banhans) als Zeugen vor dem Gerichte erscheinen mußten. Keiner der hohen Herren konnte es fassen, daß es Gründergewinne gebe, welche geradezu einer Betrügerei gleichen, jeder hatte anstandslos — unter den verschiedensten Bezeichnungen — für nichts und wieder nichts von dieser oder jener Gesellschaft bedeutende Summen bezogen, selbst der Minister mußte zugestehen, einen Gründergewinn eingeheimst zu haben. Daß dann der Krach kam und Tausende ruinirte, hatte Niemand gekümmert, man hatte sein Schäfchen in's Trockene gebracht und war gegen Gewissensbisse abgehärtet. Der Angeklagte verantwortete sich während des ganzen Prozesses äußerst gewandt und vertheidigte sich schließlich in einer glänzenden Rede selbst, obwohl er einen vorzüglichen Anwalt hatte. Der Prozeß hatte zum Schluß durch eingetretenes Unwohlsein des Präsidenten eine unliebsame Unterbrechung erfahren und ist erst am Sonnabend Abend zum Abschluß gelangt. Der Wahrspruch der Geschworenen ist bereits telegraphisch bekannt geworden, er lautete auf Freisprechung Ofenheims.

# Bekanntmachung.

Am 22. Januar c. wurde auf der Chaussee in der Nähe von Krzesinki unter einer Brücke ein braunlederner Koffer aufgefunden, dessen Schloß herausgeschnitten war. Der Koffer enthielt:

1) ein geschriebenes Heft prosaischer Aufsätze,
2) ein grünledernes Photographie-Album mit Photographien von Personen und Ansichten der Stadt Görlitz,
3) 8 weiße Herrenkragen,
4) 5 Paar Stulpen,
5) 3 kleine Apothekerschachteln, ebenfalls mit der Signatur einer Görlitzer Apotheke.

Jeder, welcher über den Eigenthümer des Koffers oder der Sachen Auskunft zu geben vermag, wolle sich schleunigst bei mir melden.

**Posen**, den 13. Februar 1875.

Der Staats-Anwalt.

---

# Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Samter,
den 27. Febr. 1875, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Buchholz** zu **Wronke** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. Februar 1875 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Herrmann Lippmann** in Wronke bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 12. März 1875,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Stawski im Terminszimmer Nr. 14 anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

**12. März 1875 einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken bis zum obgedachten Tage nur Anzeige machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

**24. März 1875 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

**auf den 6. April 1875,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem vorgenannten Kommissar im Zimmer Nr. 14 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaften fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Gerlach** u. **Steuer** von hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

# Aufkündigung

von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. April 1875** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, § 41 u. ff. **zum 1. April 1875** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in coursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons **Ser. IV. Nr. 2 bis 16** und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

„..... Mark"
„buchstäblich ....... Mark, Valuta
„für d... zum 1..... 18.. gekün-
„digten Posener Rentenbrief.....
„Litt.... No..... habe ich aus der
„königlichen Rentenbank-Kasse
„in Posen baar gezahlt erhalten.
(Ort, Datum und Unterschrift)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die Nummern **aller** gekündigten resp. noch rückständigen Rentenbriefe durch die Seitens der Redaktion des Königlich Preußischen Staats-Anzeigers herausgegebene Allgemeine Verloosungs-Tabelle sowohl im Mai, als auch im November jeden Jahres veröffentlicht werden und daß das betreffende Stück dieser Tabelle bei der gedachten Redaktion zum Preise von $2\frac{1}{2}$ Sgr. bezogen werden kann.

**Posen**, am 12. Novbr. 1874.

## Königliche Direktion

der Rentenbank für die Prov. Posen.

---

**Verzeichniß**

der am 12. Novbr. 1874 ausgeloosten und am 1. April 1875 fälligen Posener Rentenbriefe.

| Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. |
|---|---|---|---|---|
| Lit. A. zu 1000 Thlr. (3000 Mark) 58 Stück. | | | | |
| 20 | 1359 | 4496 | 6637 | 8055 |
| 64 | 1385 | 4570 | 6818 | 8230 |
| 541 | 2103 | 4600 | 6900 | 8509 |
| 620 | 2545 | 4692 | 6965 | 8669 |
| 770 | 2735 | 4917 | 7009 | 8722 |
| 925 | 3106 | 4922 | 7033 | 8863 |
| 927 | 3335 | 5242 | 7150 | 9085 |
| 964 | 3524 | 5542 | 7420 | 9104 |
| 994 | 3711 | 5609 | 7425 | 9230 |
| 1030 | 4083 | 5669 | 7449 | 9331 |
| 1048 | 4107 | 5933 | 7898 | |
| 1138 | 4444 | 6039 | 7933 | |
| Lit. B. zu 500 Thlr. (1500 Mark) 17 Stück. | | | | |
| 118 | 680 | 1434 | 1735 | 2036 |
| 127 | 726 | 1439 | 1864 | |
| 218 | 912 | 1487 | 1895 | |
| 453 | 1428 | 1702 | 1904 | |
| Lit. C. zu 100 Thlr. (300 Mark) 54 Stück. | | | | |
| 82 | 939 | 3476 | 5472 | 7501 |
| 119 | 1019 | 3677 | 5647 | 7602 |
| 332 | 1247 | 3794 | 5698 | 7640 |
| 474 | 1271 | 4035 | 5937 | 7669 |
| 477 | 1327 | 4104 | 6110 | 7757 |
| 484 | 1954 | 4200 | 6125 | 8036 |
| 544 | 2171 | 4477 | 6128 | 8096 |
| 567 | 2287 | 4649 | 6138 | 8111 |
| 639 | 2372 | 4969 | 6489 | 8340 |
| 703 | 2922 | 5026 | 6555 | 8627 |
| 870 | 3420 | 5178 | 7265 | |
| Lit. D. zu 25 Thlr. (75 Mark) 45 Stück. | | | | |
| 248 | 802 | 2976 | 3903 | 4944 |
| 253 | 926 | 2995 | 4135 | 5101 |
| 356 | 939 | 3103 | 4300 | 5204 |
| 408 | 1811 | 3256 | 4307 | 5801 |
| 468 | 2048 | 3358 | 4333 | 5805 |
| 493 | 2075 | 3429 | 4409 | 6028 |
| 615 | 2146 | 3494 | 4613 | 6062 |
| 676 | 2241 | 3570 | 4640 | 6104 |
| 723 | 2651 | 3845 | 4852 | 6180 |
| Lit. E. zu 10 Thlr. (30 Mark) 136 Stück. | | | | |

Nr. 7340 bis 7475 incl.

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Lit. E. Nr. 1 bis Nr. 7475 incl. sind verloost resp. gekündigt.

---

# Bekanntmachung.

In unser Handels-Register ist zufolge Verfügung vom 23. Februar am 24. Februar eingetragen:

1) Unter Nr. 8 des Gesellschafts-Registers bei der Firma **Sikorski et Comp.**
   Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter
   a. der Frau **Maria v. Sikorska**,
   b. des Kaufmanns **Severin Kuczkowski**
   aufgelöst.
2) Unter Nr. 118 des Firmen-Registers **Maria von Sikorska** als alleinige Inhaberin der Firma **Sikorski et Comp.**
   Ort der Niederlassung ist Wongrowitz.

**Wongrowitz**, den 23. Februar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

---

# Nothwendiger Verkauf.

Das im Großherzogthum Posen, im Birnbaumer Kreise belegene, im Grundbuche der Rittergüter eingetragene, dem Rittergutsbesitzer **Albert Friedrich Gustav Carl von Bennigsen-Förder** und dessen Ehefrau **Clara** geborenen **von Treskow** gehörige Rittergut **Striche,** welches mit einem Flächeninhalte von 725 Hektaren 81 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $822_{,37}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 518 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

**Freitag den 9. April d. J.**
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Gute und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

**Montag den 12. April d. J.**
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokale Nr. 4 des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Birnbaum, den 13. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung
Der Subhastations-Richter.

---

# Subhastations-Patent.

Das zu **Lulkowo**, Mogilnoer Kreises, unter **Nr. 3** belegene, dem **Theodor Simon** gehörige Grundstück soll im Termine

**den 20. Mai 1875,**
**Vormittags 8 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von $115_{,93}$ Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 53 Hektar 12 Ar 10 □Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

**den 21. Mai 1875,**
**Mittags 12 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 28. Januar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

---

# Auction.

**Heute** Nachmittag **3** Uhr werden im Magazin II. des hiesigen Zentralbahnhofes circa 60 Zentner guter geschälter Hirse, in einzelnen Partien zu 5 Zentner, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

**Posen**, den 2. März 1875.

Die Güter-Expedition der Oberschlesischen Eisenbahn.
**Pluta.**

---

# Bekanntmachung.

## Aufkündigung nachstehender Obligationen des Pleschener Kreises.

### Ausgelooft am 24. September 1874.

I. Kreis-Chausseebau-Anleihe vom Jahre 1857 im Betrage von 108,125 Thaler.

Litt. A. über 1000 Thlr. Nr. 7.

Litt. B. über 100 Thlr.
Nr. 7. 20. 29. 35. 39. 45. 51. 52. 56. 135. 141. 143. 186. 194. 252. 268.

Litt C. über 50 Thlr.
Nr. 1. 14. 15. 25. 27. 29. 51. 74. 82. 95. 162. 165. 166. 168. 170. 172. 203. 342. 364. 378. 386. 405. 406. 408. 410. 411. 448. 482. 533. 534.

Litt. D. über 25 Thlr.
Nr. 36. 55. 56. 91. 106. 111. 112. 118. 143. 152. 197. 246. 256. 257. 258. 273. 274. 277. 279. 281. 282. 287. 290. 291. 293. 330. 331. 382. 383. 449. 487. 511. 539. 821. 914.

II. Kreis-Eisenbahnanleihe vom Jahre 1873 im Betrage von 300,000 Thaler.

Litt. E. über 25 Thlr.
Nr. 24. 25. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 196. 197. 301. 320. 321. 322. 354. 355. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 506. 507. 508. 509. 529 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1357. 1358. 1359. 1360. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1436. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1599. 1600.

Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Koupons und Talons sind

**am 1. April 1875**

auf der Kreis-Kommunalkasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Pleschen, den 25. September 1874.

Die Finanz-Kommission des Pleschener Kreises.
**Gregorovius. Mollard. v. Skoraszewski.**
**Purgold.**

---

# Bekanntmachung.

Am 28. September d. J. sind folgende am 1. April 1875 bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse einzulösende Obligationen des Meseritzer Kreises gezogen worden:

**I. Emission:**

Littr. A. a 500 Thlr. 1 Stück:
Nr. 3.

Littr. B. a 100 Thlr. 10 Stück:
Nr. 47 109 157 158 172 173 209 232 266 285.

Littr. C. a 50 Thlr. 30 Stück:
Nr. 36 48 75 81 100 107 129 130 141 143 158 179 184 214 215 253 254 309 313 345 360 370 416 440 486 499 507 544 553 569.

Littr. D. a 25 Thlr. 96 Stück:
Nr. 1612 1630 1631 1634 1636 1643 1644 1645 1646 1663 1668 1670 1673 1678 1679 1687 1697 1714 1719 1732 1749 1753 1756 1759 1778 1799 1806 1807 1809 1810 1811 1816 1827 1829 1839 1848 1854 1860 1874 1878 1881 1882 1886 1887 1888 1901 1905 1911 1915 1917 1923 1924 1928 1929 1936 1937 1950 1954 1963 1977 1992 1994 2002 2003 2016 2024 2027 2035 2038 2039 2045 2051 2058 2059 2075 2079 2086 2104 2106 2119 2124 2129 2135 2140 2144 2149 2150 2151 2167 2173 2181 2185 2189 2192 2195 2196.

**IV. Emission:**

Littr. C. über 100 Thlr. 1 Stück:
Nr. 40.

Littr. D. über 40 Thlr. 6 Stück:
Nr. 4 10 16 53 54 65.

Aus der Verloosung vom 25. September 1868 sind noch nicht eingelöst:
Littr. D. Nr. 696 über 25 Thlr. I. Emission,
aus der Verloosung vom 23. Semptember 1869:
Littr. C. Nr. 285 über 50 Thlr. I. Emission,
aus der Verloosung vom 8. September 1871:
Littr. D. Nr. 1818 über 25 Thlr. II. Emission,
aus der Verloosung vom 2. Oktober 1872:
Littr. D. Nr. 331 über 25 Thlr. I. und Nr. 1784 über 25 Thlr. II. Emission,
aus der Verloosung vom 24. September 1873:
Littr. D. Nr. 353 454 466 467 und 934 a 25 Thlr. I. Emission und
Littr. D. Nr. 52 und 71 a 40 Thlr. IV. Emission.

**Meseritz**, den 4. Oktober 1874.

Der Königliche Landrath.
J. V.
**v. Dziembowski.**

---

# Bekanntmachung.

Die Kohlenpreise auf der fiskalischen **Königsgrube** bei **Königshütte** O.-S. werden

**vom 1. März cr.**

ab bis auf Weiteres betragen:

Für 50 Kilogramm oder 1 Centner loco Königsgrube franco Waggon resp. Verladeplatz.

| | |
|---|---|
| **Stückkohlen** . . . . . | 52,5 Rchspf. |
| **Würfelkohlen** . . . . . | 52,5 „ |
| **Nußkohlen,** doppelt gesiebte . | 37,5 „ |
| **Förderkohlen** (Gemenge aus sämmtlichen übrigen Kohlensorten . | 37,5 „ |
| **Kleinkohlen** . . . . . | 22,5 „ |
| **Grieskohlen** (ungesiebte Staubkohlen) . . . . . | 17,5 „ |
| **Staubkohlen,** gesiebte . . . | 7,5 „ |

**Königshütte,** den 17. Febr. 1875.

Königliche Berginspektion.

---

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das seit dreiunddreißig Jahren bestehende Geschäft meines seligen Mannes in derselben Weise und unter derselben Firma

# M. Plasterk

fortführen werde.

Für das demselben geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte solches auch auf mich übertragen zu wollen.

**Grätz,** den 27. Februar 1875.

Achtungsvoll
**Henriette Plasterk.**

---

# Bekanntmachung.

Für die gegen Mitte dieses Jahres in Aussicht stehende Betriebseröffnung der Oels-Gnesener Eisenbahn fehlen noch verschiedene Beamte des äußeren und inneren Dienstes. Etwa hierauf reflektirende, im Eisenbahndienst ausgebildete Beamte wollen sich bei der Unterzeichneten unter Einreichung der Nachweise über ihre Ausbildung und dienstliche Führung, sowie eines ärztlichen und event. eines polizeilichen Führungsattestes melden.

Breslau, im Februar 1875.

Direktion
der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

---

# Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Mittwoch, den 3. März** früh von ½10 Uhr ab im Auktions-Lokale St. Adalbert 50 2 Mazzemaschinen, 2 Repositorien, Möbel, Kleidungsstücke 2c. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Zindler,**
Königl. Auktions-Kommissarius.

---

# Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Freitag den 12. März d. J.,** Vormitt. 10 Uhr, hierselbst

2 Pferde u. Geschirre, 1 Britschke,
2 Wagen u. versch. Möbel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

**Schroda,** den 27. Febr. 1875.

**Schroeder,** Auktions-Kommissar.

---

# Kaufgesuch.

Ein Rittergut von 1—2000 Morgen wird in der Provinz Posen zu kaufen gesucht. Herrschaftliches Wohnhaus Bedingung. Detaillirte Offerten erbitte unter **P. R.** in der Exped. dieser Ztg.

---

# Ein Rittergut

im Schrimmer Kreise, Provinz Posen, an der Chaussee und 2 Meilen von den im Bau begriffenen Oels-Gnesener und Kreutzburg-Posener Eisenbahnen belegen, 2475 Morgen groß, mit 380 Morgen guter Wiesen und 2- bis 300 Morgen Waldung, guten Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventarium, festen Hypotheken, 75,000 Thlr., ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsofferten wolle man an die Chiffre **X. X.** franko **Borek**, Prov. Posen, richten.

---

Das Grundstück Büttelstr. 19 ist zu verkaufen. Näh. zwischen 3—4 Nachm. Hotel de France, Zimmer 22.

---

# Pachtung!

Das **Rittergut Schlagenthin,** fünfviertel Meilen von der Station Genthin, mit 2 Vorwerk., 2 Ziegeleien, davon die eine mit Dampfbetrieb, soll zu Johanni auf 15 Jahre verpachtet werden. Fläche 2600 Morgen, davon 1800 Morgen Acker, wovon drei Viertel gut. Weizenboden, 600 Morg. Wiesen. Bedingungen einzusehen vom 1. März ab bei **Freiherrn von Arnim,** Berlin, Behrenstr. 55 u. Schlagenthin. Meldung Behufs Besichtigung bei Administrator Hindemith, Schlagenthin.

Zur Annahme sind 60—70,000 Thlr. erforderlich.

---

# Capitalien zu 6 pCt. Zins

auf guter Hypothek werden vergeben von einer Privatperson. Schriftliche Offerten postlagernd unter **Z. 333.**

---

# 1000 Thlr.

werden gegen sicheres Unterpfand auf 4—5 Jahre zu leihen gesucht.

Offerten erbeten unter A. B R Nr. 315 an die Exped. dieser Zeitung.

---

# Ein Gärtner,

der sich etabliren will, findet dicht bei Posen eine Gemüse- und Blumen-Gärtnerei-Pacht mit vorzüglichem Boden zu mäßigem Preise. — Näheres unter **X. X.** postlagernd Posen.

---

# Eine Putz- und Modewaaren-Handlung in Gnesen

ist wegen Krankheit der Inhaberin billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt bis zum 15. März d. J. mündlich oder auf frankirte Briefe der Kaufmann Herr **A. Wierzbicki** in Gnesen.

---

Zur Vorbereitung zum

# Seekadetten-Examen

beginnt am **5. April** a. c. ein neuer Kursus. Gute und sichere Ausbildung und gewissenhafte Beaufsichtigung.

**Stettin,** Carlsstr. 9—10.

**Fritsche.** Dir.
früher Lehrer an der Marine-Schule.

(Beilage.)

# Internationale Gartenbau-Ausstellung

zu Köln
im Jahre 1875.
Unter dem Allerhöchsten Protektorate
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin
und
Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

Wir bringen hierdurch zur Anzeige, daß wir **vom 25. August bis 26. September d. J.** eine **"Internationale Gartenbau-Ausstellung"** in den Anlagen der hiesigen **Gartenbau-Gesellschaft "Flora"** und deren Angrenzungen veranstalten.

## Zur Ausstellung werden zugelassen:

a. Alle Arten und Gattungen von Pflanzen und Bäumen des Gartenbaues, sowohl aus dem freien Lande, als aus Warm- und Kalt-Häusern.
b. Sämmtliche Produkte des Gartenbaues, als: Früchte und Gemüse in frischem, getrocknetem und konservirtem Zustande, Erzeugnisse des Pflanzensaftes und der Pflanzenfaser und Fabrikate daraus, Bienenzucht und deren Erzeugnisse, Sämereien aller Art.
c. Garten-Architektur, als: Gewächshäuser, Gartenhäuser, Veranda's, Gartenmöbel, Brücken, Teichboote, Volièren, Wege, Gartenthore, Spaliere, Felsen-Tunnel-Grotten, Bauten, Terrarien, Aquarien, Einfriedigungen, Entwürfe und Pläne.
d. Garten-Ornamentik, als: Springbrunnen, Statuen, Vasen, Einfassungen 2c.
e. Gartengeräthe und Maschinen, als: Pumpwerke, Brunnen, Berieselungs-Apparate 2c.
f. Gärtnerische Sammlungen.
g. Künstliche Früchte, Blumen und Pflanzen.
h. Fossile Pflanzen und Früchte.
i. Gartenbau-Literatur.

Demnächst werden spezielle Programme für jede Abtheilung über die zu ertheilenden Preise und Auszeichnungen, sowie über die Anmeldungstermine ausgegeben. **Ein Standgeld wird nicht erhoben.**

"Wir fordern alle Pflanzen- und Fruchtzüchter, alle Gartenliebhaber, alle Fabrikanten und Techniker, welche "zum Gartenbau und zur Landschaftsgärtnerei dienende Gegenstände anfertigen, die Fabrikanten von künst-"lichen Früchten, Blumen und Pflanzen, sowie die Besitzer fossiler Pflanzen und Früchte zu einer umfang-"reichen Betheiligung an diesem Unternehmen auf."

Gesuche um Auskunft und spezielle Programme sind portofrei an die **Gartenbau-Gesellschaft "Flora"** zu richten.

Köln, im Februar 1875.

## Das General-Comité der internationalen Gartenbau-Ausstellung:

**von Kummer.** Freiherr **Ed. von Oppenheim. Bachem. von Bernuth. Bürgers.** Dr. **Claessen. Devens.** Dr. **Dünkelberg. Eich. Esser** II. **Gilbert. R. Heuser. von Kaufmann-Asser. Kyll. Langen. G. Luchtenberg. Mazerath. Mevissen. A. Neven-DuMont. J. Niepraschk.** Freiherr **Abr. von Oppenheim. Dag. Oppenheim. H. Peiffer. von Rath. A. vom Rath. A. Nautenstrauch. Schotte. J. Seydlitz. Weyer. Weygold. von Wittgenstein.**

---

Spezial-Arzt Dr. Meyer, Berlin, heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich

---

Ueber
**Frauenkrankheiten**
bin ich des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zu konsultiren.
**Dr. Lehmann,**
Bergstraße Nr. 9.

---

**Kubliński,**
**Zahnarzt.**
Empfangsstunden 9—6 Uhr.
**Posen,** St. Martinstr. Nr. 4, neben der Kirche.

---

**Damen,** die in stiller Zurückgezogenheit ihre Entbindung abhalten wollen, finden liebevolle Aufnahme, so wie Rath und Hilfe in allen diskreten Fällen. Frau **Stubbe,** Berlin, Hagelsbergerstr. 3, 2 Tr.

---

**Städtisch. höhere Töchterschule zu Krotoschin.**
Das neue Schuljahr in der nunmehr sechsklassigen höheren Töchterschule beginnt am **6. April.** Anmeldungen nimmt entgegen der Rektor
**Balcke.**

---

**Violin-Unterricht.**
Zur Aufnahme von Schülern bin ich Vorm. von 9—11 Uhr in meiner Wohnung Gr. Gerberstr. 23, 3 Treppen zu sprechen. Ergebenst
**Ferdinand Bauer.**

---

In der Familie eines jüd. Arztes in Breslau find. **Söhne** geb. Eltern liebev. u. gewissenh. **Pflege** des Körpers u. Geistes bei religiöser Bildung des Gemüths. — Für Nachh. in Schulwiss. ist bestens gesorgt. Adr. sub 31 R. Annoncen-Exped. v. G. L. Daube u. Co. Breslau.

---

25—30 Schock gutes Deckrohr hat der Besitzer **Franz Schumann** des Dom. Winiary bei Posen zum Verkauf.

---

**Monats-Uebersicht**
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

**Activa.**

| | | |
|---|---|---|
| Geprägtes Geld . . | Rmk. | 989,200. |
| Noten d. Preußischen Bank u. Kassen-Anweisungen | Rmk. | 44,710. |
| Wechsel . . . . . | " | 4,714,980. |
| Lombard-Bestände . | " | 726,500. |
| Grundstück und diverse Forderungen . . . | " | 271,020. |

**Passiva.**

| | | |
|---|---|---|
| Aktien-Kapital . . | Rmk. | 3,000,000. |
| Reserve-Fonds . . . | " | 692,130. |
| Noten im Umlauf | " | 2,716,980. |
| Forderungen von Korrespondenten . . . | " | 217,230. |
| Verzinsliche Depositen mit zweimonatlicher Kündigung . . . | " | 58,650. |

Posen, den 27. Februar 1875.
**Die Direktion.**

**Przegląd miesięczny**
Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

**Activa.**

| | | |
|---|---|---|
| Pieniądz bity . . . . | 989,200 | M. |
| Banknoty pruskie i bilety kassowe . . . | 44,710 | - |
| Weksle . . . . . . | 4,714,980 | - |
| Remanenta Lombardu | 726,500 | - |
| Kamienica i rozmaite pretensye . . . . | 271,020 | - |

**Passiva.**

| | | |
|---|---|---|
| Kapitał akcyjny . | 3,000,000 | M. |
| Fundusz rezerwowy . | 692,130 | - |
| Noty w obiegu będące | 2,716,980 | - |
| Pretensye od Korrespondentów . . . . | 217,230 | - |
| Depozyta z 2miesięcznem wypowiedzeniem | 58,650 | - |

**Poznań,** 27. Lutego 1875.
**Dyrekcya.**

---

**Höhere Handelslehranstalt zu Breslau.**
**Am 6. April** beginnt ein **neues Schuljahr** und wird dasselbe in meinem Hause, **Paradiesstr. 38,** eröffnet.
Um häufig an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, werde ich von Ostern ab ein **Pensionat** mit der Lehranstalt verbinden.
Die Reifezeugnisse der Abiturienten gewähren die **Berechtigung** zum einjährigen Militairdienst.
**Dr. Steinhaus.**

---

**Feld-, Gemüse- und Blumensamen**
empfehle in frischer und guter Qualität. Preisverzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen unentgeltlich und frei.
**Posen,** Frühjahr 1875.
**Albert Krause,**
Kunst- und Handelsgärtner, **Fischerei Nr. 7.**

---

Das internationale
**Saat-Kartoffel-Geschäft**
des Rittergutsbes. **A. Busch** zu Gr.-Massow b. Zewitz i. P.
liefert alle empfehlenswerthen deutschen, amerikanischen und englischen Kartoffelsorten frei bis Berlin, Stargard i. P. und Danzig, welche auf der eigenen Besitzung und 18 umliegenden Gütern kultivirt werden.
**Es versendet gratis und franco:** (Hp. 1561)
1. Spezialkatalog von Original-Kartoffeln, 38 Sorten.
2. Illustrirten Katalog des Saatkartoffel-Geschäfts, 123 Sorten.
**Gegen Vergütigung von Rm. 1,50** in Briefmarken franco:
3. "Das bereits ins Böhmische und Russische übersetzte, reich illustrirte Buch Der Kartoffelbau von A. Busch."
General-Agentur für Posen:
**L. Kunkel** in **Posen.**

---

Ein j. Mann s. in anständ. Fam. Pension. Gef. Off. **A. B. 200** postl.

---

**Pensionäre**
finden von Ostern ab bei einem Lehrer gutes Unterkommen. Offerten sub **A. K. 52** Exped. d. Pos. Ztg.

---

**Annonce.**
**Saatgerste,** feinster Qualität, offerirt das Dominium **Dembe** bei Czarnikau.

---

**Saatkartoffeln**
**der vorzüglichsten Import. aus- u. inländ. Sorten**
der Hauptstationen des Gutsbes. Herrn v. Gröling auf Lindenberg bei Berlin, ist mir auch dieses Jahr der Verkauf für Schlesien, Polen und Rußland anvertraut. Illustrirte Kataloge über 81 versch. Sorten gratis u. franco. Gefl. Offerten erbittet das **Produkten-Comtoir** am alten Bahnhof Nr. 11. **Brieg,** Reg.-Bez. Breslau, i. Febr. 75.
**Gummich.**

---

**2200 Zentner**
gesunde rothe Brennerei-**Kartoffeln** suche ich fr. Bahnhof Pudewitz oder Chaussee Czachurki (zwischen Kostrzyn und Wierzyce) zu kaufen. Offerten mit Preisangabe erbittet
**L. Helling-Golun,**
**Posen,** Lindenstr. 6.

---

10—12 Wispel feine weiße große **Saatgerste** stellt zum Verkauf
Dom. **Goździawa** b. Mogilno.
**Nasse.**

---

Die Gärtnerei des Dom. **Gora** bei Jarocin verkauft frischen **Spargel** das Pfund zu $1\frac{1}{3}$ Thlr.
Das Dominium bittet, die Bestellungen auf triebkräftige **Getreide-Hefe** zum Osterfeste zeitig zu machen, damit dieselben ausgeführt werden können, und bietet das feinste **Weizen-Kaisermehl** zu 5 Thlr. den Centner an.

---

**Obstbäume.**
Wegen gebotener Räumung stelle ich eine Baumschule von 6000 Stück meist zur Bepflanzung von Straßen sich eignende Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und Süßkirschbäumen der neuesten und besten Sorten unter der Hälfte der gewöhnlichen Preise zum Verkaufe. Die letzte Sorte bildet die Mehrzahl.
**Obornik,** im Februar 1875.
**F. Bleich.**

---

**Waldpflanzen,**
als Kiefern, Schwarzkiefern, Fichten, Lärchen, Weißtannen, Ahorn, Weißbuchen, Eichen, Acazien offerirt die Pflanzschule des Forstreviers **Haasel** bei **Seichau,** Kr. Jauer. H2728
Preiscourant und Proben von jungen Pflanzen sendet gratis und franco
**Die Forstverwaltung.**

---

**Riesenrunkelrüben-Samen,**
gelber, Pohl'scher Gattung, verkauft den N.-Scheffel mit 15 Mk., die Mtz. mit 1 Mk. gegen Baareinsendung oder Postvorschuß.
**Carl Heinze,**
Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

---

Dominium **Łuoyanowo** per Kikowo hat 300 Scheffel gelbe
**Saat-Lupinen**
zum Verkauf.

---

Ein echter
**Bernhardiner Hund,**
1½ Jahr alt, zu verkaufen.
Posen, Eichwaldstraße im Schweizerhäuschen bei **E. Plötz.**

---

**WEGEBREIT-Siebe** empf. **Wunsch,** Mylius Hotel.

---

**Riesel's Reise-Comptoir,**
**Berlin,** 13, Spittelmarkt 13.
Unsere Gesellschaftsreise nach **Rom** (Osterfest), **Neapel,** Pompeji, Vesuv, Capri 2c. (Beitrag Alles in Allem 300 Thlr. für 46 Tage) wird unter bewährter, sprach- und ortskundiger Führung bestimmt **am 12. März c.** angetreten.
Programme gratis in **Riesel's Reise-Comptoir, Berlin,** Spittelmarkt 13. Anmeldungen nur bis 6. März c.

---

**Beste Kloben-Holzkohlen**
in 1/1, ½ und ¼ Wagenladungen a 80 Scheffel, per Scheffel 80 Pf., ferner:
**Beste Oberschlesische Steinkohlen ab Bahn**
und **Platz** offerirt (H. 2274a)
**P. Röhr,**
**Büttelstraße Nr. 15.**

---

**Patent-Ringöfen**
zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gyps nach **Hoffmann und Licht's Erfindung** und neuesten Vervollkommnungen ersparen bei Verwendung von Brennstoff jeglicher Art 2 Drittel und übertreffen hinsichtlich des zu producirenden Quantums und der Güte des Fabricats alle Leistungen der Oefen anderer Construction. Gegenwärtig sind ca. 1000 im Betriebe.



Zeichnungen und Beschreibungen durch
**Friedrich Hoffmann,**
Baumeister und Civilingenieur, Vorsitzender des Deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
**Berlin, Kesselstrasse 7.**

Das Ingenieur-Bureau von
**Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstrasse 7,**
liefert Pläne zur Einrichtung
***ganzer Ziegeleien mit Hand- oder Maschinenbetrieb, zu Kalkwerken und Portlandcement-Fabriken.***
**Entwürfe des Kreisbaumeisters a. D. E. H. Hoffmann** für durchaus feuersichere, weil ohne Anwendung von Eisen, gewölbte Bauten für Fabriken etc.
***Schwebende Drathbahnen,***
nach Anleitung und unter Mitwirkung des Erfinders, Freiherrn von Dücker.

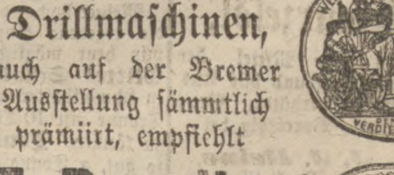
---

***Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung,***
begründet von *Albr. Türrschmiedt,* redigirt von Dr. *H. Seger,* erscheint alle 8 Tage. Abonnement pro Quartal 1 Thlr. Bestellungen auf dieselbe nehmen sämmtliche Post-Anstalten und Buchhandlungen entgegen.

---

**Breitsäemaschinen,**
ein- und zweipferdige,
einpferdige
**Kleesäemaschinen,**
sowie
**Kiefersamen-Drillmaschinen,**
auch auf der Bremer Ausstellung sämmtlich prämiirt, empfiehlt








**E. Drewitz,**
Eisengießerei und Maschinenbauanstalt,
**Thorn.**

---

Wegen Veränderung der Wirthschaft stehen 200 Stück mit sehr guten Böcken belegte
**Mutterschafe,**
deren Gesundheit garantirt wird, beim Amtsrath **Wenzel** auf **Mosau** bei **Züllichau** zum sofortigen Verkauf.

---

26 St. Rindvieh,
200 St. Schafe } gemästet,
u. einige Schweine
verkauft zur Abnahme bis vor Ostern
Dominium **Wronczyn** bei Pudewitz.

---

Das Dominium **Rogalin** (Station Moschin) wird am **9. März 1875,** Vormittags 11 Uhr,
10 Stück fette Ochsen,
5 " " Kühe und
75 " " Hammel
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

---

12 Stück fette **Ochsen** zum Verkaufe.
Dominium **Rogowo,**
Bahnstation Gnesen $2\frac{1}{2}$ M.

---

Dom. **Ostrowo adlig** bei Wreschen hat **250 Fetthammel** und **7 Fettochsen** (Trockenmast) zum Verkauf.

## Wegebreitsiebe,

owie auch alle anderen Sorten Siebe, Drahtgewebe in allen Arten und kleine Getreide-Reinigungsmühlen empfiehlt billigst

**Joh. Karge,**
Schleifer- u. Siebmachermstr., Markt 2, neb. d. Stadtwaage.

---

Ein **Flügel** steht billig zu verk. Bismarckstr. 9, 1 Tr. hoch.

---

## Keine Familie

braucht mehr ohne

## Simple Nähmaschine

zu sein,



welche in der Nähmaschinen-Fabrik von **Th. Stiehr & Katz** Brüderstrasse 2, **Berlin**, für **15 Rmark.** zu haben ist.

---

Ein noch gut erhaltener

## Flügel

ist zu verk. Langestr. 11, 1. Stock.

---

## Raritäten aus Wien!

Für nur 8 Mark bekommt man die viel berühmte Wiener Broncegess-Schreibtisch-Garnitur, bestehend aus 10 Stücke u. zw.: 2 sehr schöne Figuren-Leuchter, 1 prachtvolles Schreibzeug, 1 schöner Aschenhälter, 1 vorzüglicher Thermometer, 1 Federnträger, 1 Briefbeschwerer, darstellend eine Statue, 1 eleganter Uhrenträger, 1 zierlicher Handleuchter, 1 Tischfeuerzeug, alles zusammen nur 8 Mark, feiner 16 Mark. Echte Wiener Juchten-Portemonnais zu 1, 2, 3, 4, 5 Mark per Stück. Eine Remontoir-Taschen-Uhr sammt Kette, gut vergoldet, am Bügel die Zeiger zu stellen, für Knaben und Mädchen nur 2 Mark, 1 Universal-Meerschaum-Rauchgarnitur in Etui, bestehend aus verzierte Tabakspfeife, 1 Zigarrenspitze mit Bernstein, 1 Aufsatz für Cigaretten, 1 Tabaksbeutel, 1 Feuerzeug, für nur 6 Mark, feiner 12 Mark. 1 Arbeits-Cassette (Novität) enthaltend 10 Stück mit allem was ein Damenherz verlangt, für nur 6 Mark. Versendungen geschehen gegen Vorraussendung des Betrages oder Postnachnahme.

**Adresse: L. A. Amigo,**
Grösstes Export Waarenmagazin in Wien, Ferdinandstrasse 2.

---

Dienstag und Mittwoch von 9 Uhr ab werde ich Judenstr. 33 eine Partie Wagenfett in Gebinden von 1/1, ½, ¼ Ctr., Farben, Droguen und verschiedene Kolonialwaaren verzugshalber versteigern lassen.

**Jeanette Toeplitz.**

---

## Echtes Klettenwurzelöl,

bekannt **als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhüten. Preis à Flacon 7½ Sgr. Vorräthig bei**

**Posen.** *J. J. Heine,* Markt 85.

---

## Die lindernde Wirkung

gegen leichtere katarrhalische Beschwerden, Rauheit im Halse, Heiserkeit u. s. w., deren sich die rühmlichst bekannten

**Stollwerck'schen Brust-Bonbons**

aus der Fabrik von

**Franz Stollwerck,**
Hoflieferant,
**Köln, Hochstraße Nr. 9,**

erfreuen, hat selbige als **beliebtes Hausmittel** in allen Kreisen **dauernd** eingeführt.

**Posen,** bei S. Alexander (H. Kirsten) St. Martin; E. Brecht's Wwe., Wronkerstr.; A. Cichowicz; Alb. Classen, Friedrichsstr.; Ed. Feckert; H. Hummel, Breslauerstr.; L. Kletschoff, Krämerstr. 6; L. Kletschoff jr., Wilhelmspl. 6; R. Neugebauer, Berlinerstr. 15 b.; K. Nowakowski, Halbdorfstraße; Oswald Schaepe, St. Martin; Ed. Stiller; S. Samter jr., Wilhelmsplatz 17.

---

**St. Adalbert 43/44** im 3. Stock vorn. ist ein freundl. Zimmer zu verm.

---

## Höchst empfehlenswerth!

**Gebrüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife** als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut namentlich von Damen und Kindern; a 3 Sgr. und a Packet (4 Stück) 10 Sgr.

**Dr L. Béringuier's aromat. Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; a Flacon 12½ und 7½ Sgr.

**Prof. Dr. Albers Rheinische Brustkaramellen** als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse &c.; a Düte 5 Sgr.

**Dr L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl** zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; a 7½ Sgr.

Depots für **Posen** bei **Krug & Fabricius** und **C. W. Kohlschütter,** sowie auch für **Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowraclaw:** J. Lindenberg, **Krotoschin:** A. Levy, **Nakel:** A. Podgorsky, **Neutomysl:** W. Peikert, **Ostrowo:** C. E. Wichura, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawicz:** R. F. Frank, **Schneidemühl:** A. Zielsdorff, **Wreschen:** W. Schenke, **Trzemeszno:** Conft. Priebe.

---

In täglich frischer, vorzüglicher Waare versenden wir:

Große 3- bis 20pfündige **Karpfen** mit RM. 1,00.
Kleinere **Karpfen** mit . . . . 0,90.
Geräucherte **Aale** mit . . . . 1,20—1,40.
**Hecht** und **Zander** zum billigsten Tagespreise.

**Gebr. Fritsche,**
Frankfurt a. O.

---

## Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

**Vier goldene Medaillen** — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

**Drei Ehrendiplome** — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.

Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

**Nur ächt** wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

**Herrn Alphons Peltesohn in Posen.**

**Zu haben in allen Gewürz- und Delicatessen-Handlungen, sowie in den Apotheken und bei den Droguisten.**

---

## Bremer Cigarr.-Fabrik.

**Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover.** — **Specialitäten,** mit Fabrik-Marke versehen, vorzügliche Qualitäts-Cigarren aus besten amerikanischen Tabaken gefertigt. **Verkauf zu Fabrikpreisen** in Sorten v. 11 Th. an bis feinsten Havanas 100 Thl. pr. Mille. — **Preis-Courant franco.** — **Ausschuß-Farben** in allen Marken 20 pCt. billiger. — **Probe-Kist.** v. 100 St. an zu Diensten. — **Versandt** gegen Nachnahme od. Einsendung des Betrages. — **Etwas Ausgezeichnetes,** preiswerth, in seinen Havanas 73er Ernte, unsortirt. Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ₰. Garantie: schön. Brand, Geschmack u. Aroma.
**Jul. Schmidt.** Hoflieferant, HANNOVER.

---

## Heringe! billig geworden!

Meiner hochgeehrten Kundschaft mache die ergebene Anzeige hiermit, daß es mir heut möglich ist, **Cronbrandt Mittel Schott.,** gestemp. Heringe, in schmackhafter Qualität, **Keel,** pro Tronne mit 10 Thlr. 15 Sgr., abgeben zu können, **Tonbelies,** bereits auch so gut, a Tonne 8 Thlr., ab hier.

**K. Szule,**
Posen, Wasserstr. 25.

---

## Haarleidenden

empfehle hiermit meine **Haarwuchssalbe,** welche **überall,** wo durch hohes Alter, Einreibungen und dergl. nicht etwa Ertödtung der Haarzwiebeln vorliegt, sich **bestimmt ausgezeichnet bewähren wird. Ich versichere bei meiner Ehre, daß hierbei kein Schwindel** vorliegt. In Kruken a 3½ u. 2¼ Mark.
**Zachan,** Pommern.

**Otto Selle,** Apotheker.

---

**Kgl. Preuß. Lotterie-Loose** zur 3. Kl. 151. Lotterie (Zieh. 16. bis 18. März) versendet gegen baar: **Originale** ½ a 41⅚, ¼ a 20⅔ Thlr., **Antheile** ⅛ a 7, 1/16 a 3½, 1/32 a 1¾ Thlr. (D. 1019)

**Carl Hahn,** in **Berlin** S., **Kommandantenstr. Nr. 30.**

---

## Ein hiesiger größerer Verein

sucht für seine Zwecke umfangreiche Räumlichkeiten. Näheres sub **P. V.** postlagernd Posen.

---

St. Martin 66 ist die II. Etage, besteh. 4 gr. Zimmer, Küche, Wasserl. und viel Nebengelaß zu vermiethen. Näh. bei **M. Bab,** Markt 67.

---

## Loose

**zur Iserlohner Lotterie,**
Hauptgewinn 3000 Mark,
Ziehung im März,
à 3 Mark,

**zur zweiten schlesischen Pferde-Verloosung,**
Ziehung 4. und 5. Juni,
à 3 Mark,

**zur Verloosung von Kunstwerken des Berliner Künstler-Vereins**
à 20 Mark

**sind in der Exped. d. Posener Ztg. zu haben.**

---

**Petroleum-Lampen,**
**Petroleum-Kochmaschinen,**
**Wiener Kaffeemaschinen,**
**Berzelius-Kessel u. Lampen,**
**Solinger Messer** aller Art
bei

## H. Klug,

Breslauerstraße 38.

---

**Wilhelmsstraße Nr. 16** (Decker'sche Druckerei), 2 Tr. hoch, ist p. 1. April eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Bodenkammer, Keller zu vermiethen.

---

**Sandstr. 8** Umzugshalber ist zum 1. April eine feine Parterrewohnung zu vermiethen.

---

**Wallischei 93** sind schöne Mittelwohnungen zum 1. April zu vermiethen.

---

Zum 1. April c. wünsche ich einen gut empfohlenen

## Hauslehrer

ev. C. für einen Knaben v. 8 Jahren zu engagiren, und ersuche um bald. Meldungen u. Eins. d. Zeugnisse.
Paulsdorf b. Kletzko pr. Gnesen.

**Funck,**
K. Ober-Amtmann.

---

2 bis 3 Zimmer, unmöblirt, in der Wilhelmsstraße Nr. 7 sind vom 1. April zu verm. Näheres bei **E. Drange,** Neustädtischer Markt Nr. 9.

---

2 Zimmer im Seitenflügel sofort oder 1. April zu verm. Gr. Gerberstr. 17.

---

## Sapiehaplatz 4,

Ecke Kanonenplatz, sind 5 Zimmer parterre zum Comtoir oder Geschäftskolalen vom 1. April c. zu vermiethen.

---

Ein nüchterner, der polnischen Sprache mächtiger **Wirthschafts-Beamte** findet Stellung vom 1. April c. auf dem Vorwerk **Schelejewo** bei Gonzawa. Gehalt 60 Thlr. und freie Station.

---

## Einen Landwirth oder Kaufmann

zur Kasse und Buchführung, im Rechnen **gut** erfahren, mit hübscher Handschrift, unverheirathet, z. 1. Mai d. Stellung anzutreten, sucht

**Russak,**
Labiszynek-Gnesen.

---

## Ein Diener,

der etwas Gärtnerei verstehen muß, findet Stelle vom 1. April ab auf

**Dominium Wronczyn**
bei Pudewitz.

---

## Annonce.

## Ein Wirthschaftsfräulein

evangelisch, für Kuche und Wirthschaft gut empfohlen, findet zum nächsten 1. April selbstständige Stellung, Gehalt nach Uebereinkunft, bei

**Kühn.**
Pächter zu Dembe bei Czarnikau.

---

1 **Waldaufseher,** der etwas Gärtnerei verstehen muß, findet Stelle (wenn Zeugnisse gut) auf Dom. **Wronczyn** bei Pudewitz.

---

Tüchtige **Rock- und Hosenarbeiter,** aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei

**W. Tonmann.**

---

Junge anst. Leute mit guter Handschrift und guten Schulzeugnissen finden dauernde Beschäftigung und Ausbildung im Büreau gegen Salair, Kanonenplatz 1.

---

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet Stellung als

**Lehrling**
bei **Leopold Goldenring.**

---

Ein Fräulein, mos. Conf., welches mit allen Zweigen der Haushaltung vertraut ist, findet zum 1. April d. J. als Stütze der Hausfrau Stellung. Näheres Gr. Ritterstr. 3, part. l.

---

Einen Laufburschen verlangt
**Louis J. Löwinsohn,** Markt 84. (H. 2278 a.)

---

Ein tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, findet in meinem Manufaktur-, Seiden- u. Modewaaren-Geschäft Stellung.

**E. Tomski.**

---

## Einen Lehrling

sucht **Isidor Appel.**

---

Einige geübte **Putzmacherinnen** finden noch Stellung bei

**J. M. Nehab.**

---

Ein tüchtiger **Feuermann** wird unter günstigen Lohnverhältnissen gesucht. Adressen unter 116 an **G. L. Daube & Co.,** Wasserstr. 28.

---

**Gesucht** wird ein zuverlässiger und tüchtiger **Brauer für obergährige Biere;** derselbe muß sich über seine Leistungen ausweisen, hat aber bei entsprechendem Gehalt und Tantieme eine gute Stellung in Aussicht und kann in kurzer Zeit eintreten.

Schriftliche und frankirte Meldungen unter **L. 21** an die Expedition dieser Zeitung.

---

Für unsere Destillation und Colonialwaaren-Handlung suchen wir zum sofortigen Antritt einen Lehrling (mosaisch), der beider Landessprachen mächtig ist und eine gute Schulbildung genossen hat. **Gebr. Fuß,** Schrimm.

---

Ein junger Mann mit nöthigen Schulkenntnissen sucht eine Stelle in einer Destillation als **Lehrling.** Zu erfragen beim Lehrer **Ertel** in Antonin bei Zerkow.

---

Für mein **Destillations-Geschäft** suche zum **sofortigen** Antritt einen

## Lehrling

beider Landessprachen mächtig

**H. Hirschberg.**
Gnesen.

---

Zu sofort oder 1. April sucht einen **Eleven** der Apotheker Dr. **Renner,** Schwerin a. W.

---

Ein **unverheiratheter**

## Mecklenburger Landmann,

der **mehrere Jahre** in **Mecklb. Güter bewirthschaftete** und mit den besten Empfehlungen von den renommirtesten Landleuten versehen, sucht eine

## Stelle in Posen.

Gef. Offerten nimmt entgegen der Großherzogl. Domainen-Pächter Herr **Harms, Rosenhagen** bei Stargard in Mecklenburg.

---

Ein **Schafmeister** sucht Stellung in einer großen Schäferei, vorzüglich in den Besitzungen der Provinz Posen. Näheres bei **August Lück** zu **Nickelskowo** bei Ujscz, Kreis Chodziesen.

---

Gute Stellen mit hohem Lohn finden tüchtige Leute durch

**E. Anders,**
jetzt **Nietrzepkowska,**
Wasserstr. 27.

---

Ein **junger Mann,** tüchtiger Verkäufer und Decorateur, mit den Comptoirarbeiten vertraut, **sucht** per 1. April in einem **größeren Manufaktur-Waaren-Geschäft** Stellung.

Gefl. Offerten unter Nr. **A. Z.** postlagernd **Ostrowo** erbeten.

---

Ein Fräulein **gut empfohlen,** spricht auch polnisch und in der Wirthschaft erfahren, auch für ein feines Geschäft passend. Näheres durch Frau **Anders jetzt Nietrzepkowska Wasserstr. Nr. 27.**

---

Eine rüstige junge Wittwe sucht Stellen als Aufwärterin zu übernehmen. Empfohlen durch Frau Professor **Müller,** Berlinerstr. 21.

---

Gut empfohlene Haushälter, Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen empfiehlt **A. Wurche,** Mühlenstr. 30.

---

Ich mache es hiermit öffentlich bekannt, daß ich von heute ab für keine Schulden aufkommen werde, die durch meine Ehefrau **Theodosia** geborne **Bogacka,** jetzt verehelichte **Stajewska,** gemacht werden.

Schrimm, den 24. Februar 1875.

**Nepomuc Stajewski,**
Restaurateur.

---

Am 22. Februar 1875 ist mir ein über 110 Thlr. auf den Eigenthümer und Schneider **Walentyn Piskorek** in Lagwy, Kreis Buk, lautender am 25. September 1874 zur Zahlung fälliger Wechsel in der Stadt Buk verloren gegangen.

Ich erkläre diesen Wechsel als nicht gültig gegen Mißbrauch.

**Stanislaus Dudzinski.**

---

Auf dem Rybno-Territorium, Kr. Gnesen, ist ein Sack Erbsen gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionskosten beim Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.

**von Zabłocki.**

---

## Interims-Theater-Anzeige.

Um vielfachen Wünschen eines hochgeehrten Publikums entgegenzukommen, wird von jetzt der letzte Theil des Sperrsitzes im Preise ermäßigt und sind die betreffenden Billets für jede Vorstellung bei C. Bardfeld sowie an der Abendkasse zu haben. Die Billets zu diesen Plätzen werden 5 Sgr. (50 Pf.) billiger sein, als die des Sperrsitzes.

**Carl Schäfer.**

---

## Lambert's Concert-Saal.

Das Sinfonie-Concert findet für diese Woche ausnahmsweise schon **Dienstag den 2. März** statt, weil Mittwoch Abend die Generalprobe zu dem Concert des Herrn Schön sein wird.

Anfang 7½ Uhr.

Billets, 5 Stück zu 15 Sgr., sind zu haben in der Hof-Musik.-Handlung der Herren **Bote & Bock.**
Kassenpreis 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.

**Wagener.**

---

## Verein junger Kaufleute zu Posen.

Der Vortrag des Herrn **Rabbiner Dr. Bloch am Dienstag den 2. d.** findet eingetretener Hindernisse wegen **nicht** statt.

**Der Vorstand.**

---

## Naturwissenschaftlicher Verein.

Donnerstag den 4. März cr., Abends 6 Uhr:
**in der Aula der Realschule öffentlicher Vortrag** des Herrn Ingenieur **Mayer:**

**Die Entdeckungen im Innern Afrika's.**

Eintrittskarten a 5 Sgr. sind in der Buchhandlung von Rehfeld am Wilhelmsplatz zu haben.

---

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Auguste** mit dem Brennerei-Verwalter Herrn **Carl Werchan** zu Pila beehren sich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

**Waldkranz,** den 23. Februar 1875.

**Arndt** nebst Frau,
Königl. Förster.

---

Meine liebe Frau **Elisabeth,** geb. **Bingmann,** wurde gestern Abend von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 28. Februar 1875.

**Carl Benemann,**
Civil-Ingenieur.

---

Heute früh 2 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage der Propst **Bernhard Thielmann** zu Czempin.

Kosten, den 28. Februar 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

---

## Interims-Theater in Posen.

Dienstag den 2. März:
**Letztes Gastspiel des Herrn Carl Mittell vom Stadt-Theater in Leipzig.**

**Ein Erfolg.**
Lustspiel in 4 Acten v. Paul Lindau.
* Fritz Marlow: Herr Carl Mittell als Gast.

Mittwoch den 3. März:
**Zum Benefiz für Herrn Winds:**

**Die Auferstandene.**
Romantisch-komisches Gemälde in drei Abtheilungen und einem Vorspiel von Friedrich Adami.

Vorspiel: Die Masken.
1. Abth.: Die Heimkehr.
2. Abth.: Die Erscheinung.
3. Abth.: Die Geäfften am Hofe.

Entrée 7½ Sgr.

Zu dieser am Mittwoch stattfindenden Benefiz-Vorstellung ladet ganz ergebenst ein.

**Adolph Winds.**

---

## Theater-Anzeige.

Freitag den 5. März:
Benefiz für den Regisseur Herrn Hugo Düsterloh.

**Ein verhängnißvoller Tag.**
Lebensbild mit Gesang in 5 Verwandlungen aus dem Französ. von Hell.

Hierauf:
**Shawl-Gruppirungen**
in 8 Tableaux.

**Mandolinata**
(Pas de deux).

**Komische Bauernpolka**
(Pas de deux).

Zum Schluß:
**Hanni weint, Hansl lacht.**
Operette in 1 Akt von Offenbach.

---

**Emil Tauber's Volksgarten-Theater.**

Dienstag zum zweiten Male:
**Marie, die Tochter des Regiments.**
Operette in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

**Die Direktion.**

---

Heute früh Wellfleisch, Abends frische Wurst und Sauerkohl.

**A. Graeber,**
Mühlen- u. Berlinerstr. Nr. 19.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.